Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 377 — Jahrgang 212

Bezugspreis: Für Halle und Dorotte monatlich Mk. 1,50, vierteljährlich Mk. 4,50 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,65, vierteljährlich Mk. 4,95 außer Postgeld.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe
Montag, 4. August

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 38 mm breite mm-Grundzeile 20 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 60 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Karlsruhe Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Neueste Tagesnachrichten

* Im Rheinland wird eine amerikanische Besatzung von 6000 Mann bleiben.

* Der Marktkurs in der Pfalz erhöhte sich von 40 auf 45 Centimes.

* Im Saargebiet wurden alle politischen Versammlungen verboten.

* Auf den Gütern des Bezirks Kassel ist ein Landarbeiterstreik ausgebrochen.

* Die Arbeiter der anhaltischen Kaliwerke sind in den Streik getreten.

* In Frankreich sind Streiks der Eisenbahn- und Hafenarbeiter wegen Lohnstreitigkeiten ausgebrochen.

* Amerika steht infolge der Lebensmittelteuerung vor einem Generalstreik.

Wilson und der Frieden

Amsterdam, 4. August.

Laut Preßbüro Radio erklärte Präsident Wilson dem Senator Watson, wenn der Senat die Ratifizierung des Friedensvertrages noch länger hinauszöge, dann könne in Europa eine ernste Krisis entstehen. Watson bestand darauf, daß bei der Ratifizierung ein Vorbehalt gemacht werde, in dem er darlegte, daß die Stärke der Vereinigten Staaten im Kriege ihrer unabhängigen Stellung zuzuschreiben war und daß diese Stellung dem Völkerbund vorteilhaft sein würde. Bei dieser Gelegenheit erklärte Wilson auch, Rußland müßte seine Rettung selbst ins Werk setzen. „New York Times" melden, daß unter den republikanischen Senatoren sehr verschiedene Ansichten bezüglich der zu machenden Vorbehalte herrschen und daß zahlreiche Beratungen abgehalten worden sind, um ein Programm zu formulieren.

Frankreich im Saargebiet

Versailles, 4. August.

Einem Berichterstatter des „Matin" erklärte der französische Kommandant des Saargebiets, General Andlauer, in Saarbrücken, Frankreich kontrolliere die Kohlengruben des Saargebiets vollständig und es wäre also absurd, wenn es nicht den Versuch machen würde, auch in den metallurgischen Unternehmungen Einfluß zu gewinnen. Wenn man diesen Fabriken Kohlen liefere, könne man leicht großen Einfluß auf ihren Geschäftsgang ausüben. Die Industriellen müßten deshalb begreifen, daß es in ihrem Interesse liege, wenn sie sich dem französischen Kapital angliederten. General Andlauer meinte schließlich noch, wenn man die Industrie in der Hand habe, sei es wohl leicht, auf die Einwohner einzuwirken, damit sie von dem Recht der Naturalisation Gebrauch machten.

Die Verwaltung der besetzten Gebiete

Köln, 3. August.

Der parlamentarische Beirat des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete tagte heute unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. Lewald und im Beisein des Reichskommissars von Starck, sowie Vertretern der Regierungen von Preußen, Bayern, Baden und Hessen. Die Antwort der a. und a. Mächte wurde von den Anwesenden eingehend erörtert. Von den Mitgliedern des Beirats und den Regierungsvertretern wurden zahlreiche Wünsche zur Berücksichtigung für die in den nächsten Tagen beginnenden weiteren Verhandlungen in Versailles empfohlen. Allgemein bestand der Wunsch, daß das Reichskommissariat und die alliierte Vorkommission so bald wie möglich ihre Tätigkeit aufnehmen möchte.

Amerikanisches Urteil über das heutige Deutschland

Die „Kreuz-Zeitung" Nr. 328 vom 16. Juli veröffentlicht nachstehenden Brief:

„Nachfolgend übersende ich die Abschrift eines Briefes, den ich vor kurzem von einem mir sehr nahestehenden Amerikaner aus dem besetzten Gebiet erhalten habe.

„. . . Du soll die gewünschte, offene Antwort haben. Das früher gefürchtete und gehaßte deutsche Volk hat sich seit den Novembertagen 1918 zu 90 v. H. als dumm und gemein entpuppt. Einige Beweise: Dumm war euer Volk, als es die Revolution machte und sein Heer zerschlug, gemein ist es, weil ihm jedes Nationalgefühl fehlt. Die „flammenden" Proteste gegen den Gewaltfrieden sind hier nicht ernst genommen worden, denn für 90 v. H. war und ist die Hauptsache, Geld erpressen, nicht arbeiten, nur essen und tanzen können, schieben, plündern, stehlen, morden; Frieden und Schicksal des Vaterlandes war und ist diesem Teil gänzlich gleichgültig.

Dumm sind eure Arbeiter; unfaßbar dumm, wenn sie von der Internationale etwas erhoffen. Dumm sind sie, weil sie nur Hetzern jeden Alters glauben, etwas anderes gar nicht hören wollen. Dumm sind sie, weil sie nicht merken, daß ihre Hetzer und Verführer sich stets aus dem Staube machen, wenn es ernst wird und weil sie nicht glauben, daß es den Führern nur um persönliche Macht und Vermögensvorteile zu tun ist. Gemein ist der Arbeiter, der die Not des Vaterlandes durch sinnlose Streiks auszunutzen sucht; dabei sieht er nicht, daß er sich selbst schadet.

Eure Regierung ist eine überaus traurige. Aus Angst vor einer Gegenrevolution von rechts — wozu der Bürger zu träge und zu feige ist — läßt sie dem Spartakismus freie Hand. Die bolschewistischen Drahtzieher sitzen im Parlament, denn zwischen Unabhängigen und Spartakisten ist doch kein Unterschied. Jedem Gebrüll halbwüchsiger Burschen wird nachgegeben, stets wird verhandelt, aber nicht gehandelt. Nein, mein Freund, auf diese Weise wird es nie etwas. Und die Sozialisierungspläne! Ein Teil der Regierung hat sicher schon eingesehen, daß es damit nie und nimmer etwas Gutes werden kann, aber es fehlt der Mut des Eingeständnisses. Die Partei geht über das Vaterland, auch im Parlament! Wenn sie nur ihre fetten Posten haben, das Vaterland ist trotz aller Reden Nebensache. Und das Volk merkt es nicht. . . Blasse Angst hat den Frieden diktieren lassen, einen Frieden, wie ihr ihn nun verdient habt. Politisch seid ihr unreif, unreif auch für die Freiheit . . ."

Der Mann hat leider recht.

Landarbeiterstreik in Hessen

(Von unserem hf.-Sonderberichterstatter.)

Kassel, 4. August.

Heute früh brach auf fast allen Gütern des Bezirkes Kassel der Landarbeiterstreik aus, nachdem die Tarifverhandlungen, in denen weitgehendstes Entgegenkommen gezeigt wurde, doch nicht zur Zufriedenheit der Landarbeiter ausgefallen sind. Vorläufig beschränkt sich der Streik auf die großen Güter, auf den kleineren und mittleren wird noch gearbeitet. Es besteht außerdem Hoffnung, daß der Streik in kurzer Zeit beizulegen ist.

Der Streik in der Kali-Industrie

R. Dessau, 4. August.

Nun sind auch die Belegschaften der anhaltischen staatlichen Kaliwerke dem Streik beigetreten. Eine kleine Gruppe Unabhängiger zwang die Arbeiter durch die Drohung, sie würde die Ausfahrt verhindern, zum Anschluß an den Streik. Staatsrat Voigt hat sich nach Leopoldshall begeben um zu vermitteln. Von den Bernburger Kaliwerken streikt nur Gröner.

Amerika vor dem Generalstreik

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

Rotterdam, 4. August.

Der Präsident des amerikanischen Eisenbahnverbandes, William Lee, gab einer Untersuchungskommission über den Eisenbahnerausstand die Erklärung ab, daß sich Amerika infolge Lebensmittelteuerung an der Schwelle eines Generalstreiks befinde. Wenn Kapital und Arbeiter nicht Mittel und Wege finden, um Hand in Hand zu arbeiten, würden in Amerika Unruhen ausbrechen, wie man sie noch nie erlebt habe.

Deutschenpolitik der polnischen Regierung

Man schreibt uns aus der Provinz Posen: Seit einiger Zeit haben die polnischen Behörden ihre Taktik den Deutschen gegenüber geändert und kommen allen Wünschen der deutschen Bevölkerung nach. Anscheinend will man die Deutschen als neue polnische Untertanen versöhnlich stimmen. Die polnische Regierung, die zu einem großen Teile aus polnischen Dilettanten besteht, hat anerkannt, daß sie auf die Unterstützung der deutschen Beamten angewiesen ist und bittet sie unter großen Versprechungen in ihren Aemtern zu verbleiben. Die Gehälter werden gegenüber den bisherigen preußischen Sätzen erhöht. Die Regierung hat auch durchblicken lassen, daß sie den bisher preußischen Gebietsteilen eine Autonomie bewilligen will, da sich ein Widerstand in der Provinz Posen, auch in polnischen Kreisen, gegen die Warschauer Regierung bemerkbar macht. Die preußischen Polen fühlen sich gegenüber der Ueberschwemmung von Persönlichkeiten aus Kongreßpolen, die alle Aemter an sich reißen, arg verstimmt. Die polnische Regierung arbeitet bei den Verhandlungen mit der preußischen Regierung auf gute nachbarliche Beziehungen hin und will bezüglich des polnischen Weichselkorridors bedeutende Verkehrserleichterungen Preußen zuerkennen.

Der Kampf um Oberschlesien

Aus Oberschlesien wird uns geschrieben:

Obwohl der Termin für die Volksabstimmung, die über die Zugehörigkeit des bei weitem größten Teiles von Oberschlesien entscheiden soll (man weiß nur, daß sie nicht vor sechs Monaten und spätestens 18 Monate nach erfolgter Ratifizierung stattfinden soll), noch in keiner Weise feststeht, ist doch der Kampf um das künftige Schicksal dieses nicht nur für Preußen, sondern für ganz Deutschland so hochwichtigen, ja unentbehrlichen Gebietes bereits mit voller Heftigkeit entbrannt, und er wird von polnischer Seite mit stärkster Leidenschaftlichkeit, mit allen, auch den skrupellosesten Mitteln, geführt.

Die Polen sind offenbar davon durchdrungen, daß sie das nötig haben, denn die Sympathien für das Polenreich sind sogar bei der polnischen Bevölkerung sehr gering. Muß doch bedacht werden, daß Oberschlesien seit länger als sieben Jahrhunderten nicht mehr zu Polen gehört. Der ländliche Besitz, Industrie und Handel befinden sich denn auch fast ausschließlich in den Händen der Deutschen, und wenn die Industriearbeiter, vor allem die Bergarbeiter, überwiegend polnisch sind, so unterscheiden sich doch die slawischen Bewohner Oberschlesiens schon in der Sprache sehr wesentlich von den Polen, da das sogenannte „Wasserpolnisch" ein ganz anderes Idiom darstellt als das Hochpolnische. Wie die Gesinnung der oberschlesischen Bevölkerung ist, hat sich aus den letzten Wahlen zur Nationalversammlung deutlich ergeben. Obwohl die Polen Stimmenthaltung verkündet hatten, gaben nahezu 70 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimmen für die deutschen Parteien ab, wobei noch zu bedenken ist, daß die Wahlbeteiligung fast nirgends über 90 Prozent hinausging. Somit dürfte eigentlich kein Zweifel darüber bestehen, daß die große Mehrheit der Oberschlesier bei Deutschland bleiben will.

Das ist ja eben der Grund, weshalb man zu solchen skrupellosen Mitteln bei der Agitation für den Anschluß an Polen greift. Den Oberschlesiern wird das Blaue vom Himmel herunter versprochen. So wird ihnen, wenn auch sehr verklausuliert, eine Sonderverwaltung in Aussicht gestellt, wird ihnen unter dem Schutz des sogenannten, noch nicht einmal auf dem Papier stehenden Völkerbundes die bürgerliche und politische Gleichberechtigung für die sprachlichen Minderheiten zugesichert. Ja, die polnischen Agitatoren sind so gewissenlos, den Arbeitern Land und Vieh zu versprechen, obwohl doch kein Land zum Verschenken vorhanden und Polen eines der viehärmsten Länder ist.

Auch die preußische Regierung hat den Oberschlesiern erhebliche Zugeständnisse gemacht, aber eben solche, die sie halten kann und deshalb auch zu halten entschlossen ist. Bekanntlich hat die Staatsregierung für den mit Zuversicht erwarteten Fall, daß sich Oberschlesien für sein Verbleiben bei Preußen entscheidet, die Bildung einer besonderen Provinz Oberschlesien zugesagt. Das ist aber von weitgehender Bedeutung, da nach dem vorbereiteten Gesetz über die Rechte der Provinzen die Provinziallandtage die Befugnis zur statutarischen Regelung solcher Fragen der Schul-, Gemeinde-, Kreis- und Provinzialverfassung erhalten, die der Provinzialbevölkerung besonders am Herzen liegen, wie beispielsweise der Gebrauch der Muttersprache in gemischten Landesteilen und der Religionsunterricht in der Volksschule. Ein Teil dieser Zugeständnisse ist übrigens schon auf dem Verwaltungswege verwirklicht worden und weitere Garantie gewährt der Artikel 112 der Reichsverfassung, der den fremdsprachlichen Volksteilen zusichert, daß sie durch die Gesetzgebung und Verwaltung nicht in ihrer freien volkstümlichen Entwickelung, besonders nicht im Gebrauch ihrer Muttersprache beim Unterricht sowie in der inneren Verwaltung und Rechtspflege beeinträchtigt werden dürfen.

Nun liegt ja vielleicht die Befürchtung nahe, daß die Alliierten während der Okkupation die polnische Agitation unterstützen könnten im Sinne des französischen und britischen Kriegszieles, Deutschland völlig zugrunde zu richten. Denn das würde auf diese Weise erreicht werden. Wurde doch rund ein Drittel aller in Deutschland geförderten Steinkohlen in Oberschlesien gewonnen, von wo aus der ganze Osten mit Kohle versorgt wird. Wenn sich zur (den günstigsten Fall gerechnet!) fünfzehnjährigen Entziehung des Saarreviers noch der Verlust Oberschlesiens gesellen sollte, so würde das nichts mehr und nichts weniger als den Zusammenbruch der deutschen Industrie bedeuten, die durch die gegenwärtige Kohlenkrisis ohnehin schwer bedroht ist. Deutschlands Trauer wäre aber in diesem Falle auch die der Alliierten, die sich darüber klar sein müssen, daß sie durch die uns auferlegten „Kriegsentschädigungen" selbst einen dicken Strich machen würden, wenn durch den Verlust Oberschlesiens der deutschen Industrie das Rückgrat gebrochen würde. Vielleicht hält diese Erwägung die Alliierten davon ab, der großpolnischen Agitation in Oberschlesien Handlangerdienste zu leisten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908042-12/fragment/page=0001

Das Koalitionsministerium in Ungarn

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

Budapest, 4. August.

Der Ministerrat beschloß gestern, daß die Reformminister die Verordnungen der Räteregierung unverzüglich einer Revision unterziehen und bereits dem nächsten Ministerrat vorschlagen sollen, welche Verordnungen zu beseitigen sind und wie der Rechtszustand vor dem 21. März wieder herzustellen ist. In erster Linie wird die Räteverordnung über die Sozialisierung der Häuser außer Kraft gesetzt werden.

+ Wien, 4. August.

Das rumänische Oberkommando hat sich an den durch Oberstleutnant Romanelli übermittelten Befehl, den Vormarsch einzustellen, nicht gehalten. In der früheren königlichen Sommerfrische Gödöllö, einem Tagesmarsch von Budapest, war tatsächlich am Sonnabend Ruhe eingetreten. Ein volles Regiment stand nur noch 20 Kilometer von Budapest. Sonntag gegen Mittag erhielt Romanelli vom rumänischen Oberkommando die Mitteilung, es habe sich aus taktischen Gründen entschließen müssen, nun doch Budapest zu besetzen. Durch die Geschicklichkeit eines Stabsoffiziers gelang es, dieser Besetzung den Charakter eines feindlichen Aktes zu nehmen. Die Rumänen begnügten sich damit, zwei Tage in den Vorstadtkasernen von Budapest ihre Truppen unterzubringen. Gleichzeitig forderte die Regierung Peidel von Oberstleutnant Romanelli, daß die Entente 5000 Mann nach Budapest entsende. Wenn jetzt die ungarische Regierung die Besetzung fordert, so geschieht dies nur zum Schutz gegen die Rumänen, von denen man Brandstiftung befürchtet. Die Entente wird tatsächlich 5000 Mann nach Budapest senden, weil man nicht weiß, wie man die Rumänen wieder aus Budapest entfernen soll.

+ Wien, 4. August.

Aus Budapest wird gemeldet: Die Umwandlung der rein sozialistischen ungarischen Regierung in ein Koalitionsministerium geht schneller vor sich, als man erwartet hat. Noch am heutigen Tage soll die neue Ministerliste bekanntgegeben werden, die eine Verteilung von Portefeuilles auch an Vertreter des Bauern- und Bürgerstandes aufweist. In die städtische Verwaltung Budapests sind bereits bürgerliche Demokraten eingezogen. Mit der Czegediner Gegenregierung, die ausschließlich aus Aristokraten besteht, werden keinerlei Verhandlungen geführt.

Der Rücktritt der ungarischen Räteregierung

ist zweifellos durchaus nicht so freiwillig erfolgt, wie das „Ungarische Korrespondenzbüro" glauben zu machen wünscht. Aus der Meldung des Büros geht nicht hervor, ob es zu der Zeit, da es diese Meldung ausgehen ließ, noch in den Händen der Räteregierung oder bereits in denen des neuen sozialistischen Kabinetts gewesen ist. Bela Khun (Adalbert Cohn) und Szamueli — der Name ist durchsichtig — hatten ihren Rücktritt noch verbrämt mit einer Heldenpose, der Versicherung nämlich, daß sie den Kampf gegen den Imperialismus der Westmächte bis zum äußersten führen wollten. Mit diesem Makkabäerruf auf den Lippen ist dann die 32köpfige Räteregierung, unter der nach durchaus glaubwürdigen ungarischen Darstellungen sich 28 Juden befunden haben, verschieden.

Was die „blutdürstige Regierung", so sagt das „Berliner Tageblatt", Szamuelis und Bela Khuns Ungarn hinterläßt, ist ein großer Scherbenberg: Die ganze Regierung charakterisiert sich dahin, daß neben wahnwitzigen Experimenten, die das gesamte wirtschaftliche und kulturelle Leben Ungarns auf die Dauer hätten erdrosseln müssen, eine Vergeudung von öffentlichen Mitteln trat, die nicht lediglich mit dem Wort einer bolschewistischen Auslandspropaganda umschrieben werden kann, sondern die, insbesondere auch was die Verwendung geraubten Kirchengutes anlangt, vor allem auch den sehr weitgesteckten erotischen und lukullischen Bedürfnissen der meist 20 bis 30 Jahre alten Rätemitglieder dienen mußte.

Deutsche Partei in den Ostmarken

Dirschau, 4. August.

Die Bildung einer deutschen Partei für die abgetrennten Gebiete von Posen und Westpreußen ist von den Landesverbänden der deutschnationalen Volksparteien, der deutschen Volksparteien, der deutschen Volksräten der abzutretenden Teile dieser Provinzen und der deutschen Vereinigung in Bromberg beschlossen worden. Ein Aufruf zum Eintritt in die neue Partei wird heute in der Presse veröffentlicht. Die neue deutsche Partei will alle Deutschen in den abzutretenden Teilen von Posen und Westpreußen ohne Unterschied der Zugehörigkeit zu den bisherigen deutschen Parteien zu dem Zweck zusammenschließen, das Deutschtum in den an Polen gelangenden Teilen dieser beiden Provinzen zu erhalten und die Interessen aller Deutschen zu wahren. Die Hauptgeschäftsstellen befinden sich in Bromberg und Graudenz.

Herr Braun und das Deputat

Das Schreiben des Landwirtschaftsministers an den Reichsernährungsminister, betreffend die Gewährung des vollen Deputats in Natura an die Landarbeiter, ist hier schon entsprechend niedriger gehängt worden. Es wurde auf die Perfidie hingewiesen, die in dem Versuch lag, die Dinge so darzustellen, als müßten etwa die Arbeitgeber gegen ihren Willen zur vollen Deputatsleistung gezwungen werden. Wir hatten gesagt, daß dem Landwirtschaftsministerium aus der Presse hätte bekannt sein müssen, welchen Standpunkt die Arbeitgeber einnehmen.

Das Schönste aber ist, daß in dieser ganzen Angelegenheit das Landwirtschaftsministerium seinem hohen Chef auf den Mund schlägt, indem es in einer Zuschrift an eine Berliner Zeitung zur Deputatfrage sagt:

Es müsse ausdrücklich festgestellt werden, daß die Forderung nicht so sehr von den Arbeitnehmern, wie viel mehr von den Arbeitgeberorganisationen gestellt wird, so daß also die ebenfalls in Frage kommende volle Gewährung des Deputats in Natura nicht die Erfüllung einer Arbeitnehmer-, sondern einer Arbeitgeberforderung ist. Eine ganze Reihe von Landarbeiterorganisationen, unter ihnen auch der Pommersche Landbund, hat sich an den Minister Braun gewandt mit dem dringenden Ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß die Arbeitgeber befugt werden, ihren Arbeitnehmern das Deputat in voller Höhe in Natura auszahlen zu dürfen. Der Pommersche Landbund besonders hat seine Kreisvorsitzenden aufgefordert, die Arbeitnehmer in diesem Sinne zu Eingaben zu veranlassen.

Hier wird also offen zugegeben, daß Herr Braun über den wahren Sachverhalt unterrichtet war, daß er sich also einer ganz üblen Demagogie, um keinen deutlicheren Ausdruck zu gebrauchen, schuldig gemacht habe. Nun sage man noch, es herrschten im Landwirtschaftsministerium nicht die ordentlichsten Verhältnisse.

Baldige Ratifikation durch Italien

Bern, 4. August.

Nach einer römischen Meldung des „Corriere della Sera" betonten gestern Nitti und der Unterstaatssekretär für Aeußeres, Sforza, im parlamentarischen Friedensausschuß die politische Notwendigkeit für Italien, den Versailler Vertrag sobald wie möglich zu ratifizieren. Die Verzögerung habe keinen Zweck. Nicht nur die Verbündeten, auch Deutschland habe ein Interesse an der baldigen Ratifizierung. Deutschland rechne mit dem gerechten Sinn und der Mäßigung Italiens bei der Anwendung des Vertrages.

Amerika und die englische Kabeldiktatur

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

Kopenhagen, 4. August.

„Central News" melden aus Washington: Eine Reihe amerikanischer Kapitalisten hat den Plan gefaßt, von den Vereinigten Staaten ein direktes Kabel nach Schweden oder einem anderen geeignet erscheinenden europäischen Land zu führen. Der Zweck des Unternehmens ist, daß man das amerikanische Wirtschaftsleben von der englischen Kabeldiktatur befreien will. Unvergessen ist, daß die Engländer während des Krieges die Alleinherrschaft auf dem Gebiet des Kabelwesens zu großzügiger Spionage ausgenützt hat, die alle Ereignisse des internationalen Wirtschaftslebens erfahren hat. Der Schritt Amerikas ist nur verständlich, wenn er auch leider sehr spät kommt.

Ein amerikanischer Friedensfühler?

Von einer bestimmten Friedensmöglichkeit im Juli 1918 weiß die „Frkf. Ztg." zu berichten. Im Sommer 1918 kam, nach dieser Darstellung der schweizerische Gesandte in Washington, Herr Sulzer, zu einem sehr wichtigen Urlaubsaufenthalt in seine Heimat. Vor seiner Abreise aus Amerika hatte er eine Unterredung mit dem Oberst House, dem Vertrauensmann Wilsons. House setzte dem Vertreter der Schweiz auseinander, welche große Bedeutung die belgische Frage für den Frieden habe. Er legte Wert darauf, zu wissen, ob Deutschland bereit sei, in Belgien den Status quo ante anzuerkennen. Bei seiner Ankunft in Europa säumte Herr Sulzer nicht, sich mit der deutschen Reichsregierung in Verbindung zu setzen. Es war ihm nicht möglich, von Berlin eine derartige Erklärung zu erlangen.

Die amerikanische Besatzung des Rheinlandes

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

XX Koblenz, 4. August.

Zwischen dem Marschall Foch und dem Führer der amerikanischen Streitkräfte fand eine Konferenz statt, welche sich mit dem Umfang des Gebietes, das die amerikanischen Streitkräfte besetzt halten sollen, befaßte. Es sollen danach nicht mehr als 6000 Amerikaner im linksrheinischen Gebiet verbleiben, die die Gegend von Koblenz besetzt halten sollen. General Pershing traf am Sonnabend in Koblenz ein.

*

Die französische „Kultur"

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

XX Ludwigshafen, 4. August.

Bei der französischen Polizei im Elsaß sind unerträgliche Zustände nach russischem Muster. Es laufen dauernd Klagen über die schwersten Mißhandlungen ein. Bei den geringsten Vergehen werden die Verhafteten mit Stöcken oder Reitpeitschen bearbeitet. Manche der Verhafteten wurden auf den Boden geworfen und mit Schlägen traktiert. Die Klagen mehren sich über ein derartiges Vorgehen der Franzosen, doch sind bisher keine Maßnahmen gegen derartige Unmenschlichkeiten getroffen worden.

Erhöhung der Markvaluta

(Eigener Drahtbericht der „H. Z.")

XX Ludwigshafen, 4. August.

Der Oberbefehlshaber der Pfalz, General Gerard, hat den Kurs der deutschen Mark in der Pfalz von 40 auf 45 Centimes vom 1. August ab hinaufgesetzt.

Streik in Frankreich

Bern, 3. August.

„Progres de Lyon" erfährt, daß die Dock- und Kohlenarbeiter des Hafens von Toulon, sowie des Hafenarsenals gestern die Arbeit niedergelegt haben; sie verlangen eine Teuerungszulage.

Wegen Lohnstreitigkeiten haben die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten des Departements Finistère heute abend den Ausstand beschlossen.

Der Dockerausstand in Havre wurde durch Schiedsgericht beigelegt. Man hofft, daß die Arbeit morgen wieder aufgenommen wird. Der Hafen ist überfüllt.

Die Nationalversammlung nach Berlin

Es steht nunmehr fest, daß die Nationalversammlung in der zweiten Septemberhälfte ihre Beratungen in Berlin abhalten wird. In Weimar will die Nationalversammlung vom 7. bis 16. August noch einige Sitzungen abhalten, um einige Steuervorlagen zu verabschieden. Die großen Steuervorlagen kommen erst im September zur Beratung. Nach der Uebersiedelung der Nationalversammlung nach Berlin wird dem Parlament der neue Reichshaushalt vorgelegt werden. Ob im Herbst eine größere Pause eintreten wird, ist noch ungewiß, aber kaum wahrscheinlich. Neuwahlen zum Reichstage sind vor Beginn des neuen Jahres nicht zu erwarten.

Gjedser-Warnemünde

Kopenhagen, 4. August.

Amtlich wird bekannt gemacht, daß vom Dienstag, den 5. August ab die Eisenbahnverbindung zwischen Kopenhagen und Deutschland über Gjedser—Warnemünde mit dem neuen 8 Uhr 20 Min. von hier abgehenden Schnellzug durchgeführt wird.

Italiens Urteil über Erzberger

Bevor noch die vatikanische Information der „Italia" bekannt war, wonach es sich bei der Aktion des Münchener Nuntius nicht um einen englischen Friedensvorschlag, wie Erzberger glauben machen wollte, sondern um die von der päpstlichen Kanzlei der deutschen Regierung übermittelte englische Antwort auf die päpstliche Friedensnote handelte, entwirft der „Corriere della Sera" in einem redaktionellen Artikel folgendes Bild von Herrn Erzberger:

„Zu den widerwärtigsten Erscheinungen unserer Zeit gehört es, daß sich hier und da zweifelhafte Elemente in den Vordergrund drängen. Sowohl in den Ländern der Sieger als in denen der Besiegten gibt es eine Industrie, welche die Ergebnisse des Krieges in ähnlicher Weise auszubeuten trachtet, wie eine andere den Krieg selber ausgebeutet hat. Den Rohstoff zu dieser Tätigkeit bilden Kühnheit und der völlige Mangel an Gewissen. Zu diesen Elementen gehört Erzberger. Während des Krieges war er je nachdem woher der Wind wehte, Annexionist oder Pazifist. Vor allem aber war er Hauptvertreter des Prinzips der Korruption als Kampfmittel in Deutschland. Er unternahm es, den Krieg in der Kloake zu führen, und man sah, daß ihn seine Wesensart auf das Leben in der Kloake hinwies. Heute spielt dieser rotbadige Lump in dem unterlegenen Deutschland eine beherrschende Rolle. Nach jedem Schiffbruch die Fahne wechselnd, führt er sogar auf dem neuen Schiff, das er besteigt, das Kommando. Um sich die Gunst der Extremen zu erringen, möchte er das deutsche Nationalvermögen dezimieren, und das Spiel scheint ihm zu gelingen.

Heute versichert uns nun Erzberger, daß England im Jahre 1917 mit Zustimmung Frankreichs durch Vermittlung des Vatikans Deutschland habe bekannt geben lassen, daß es bereit sei, in Verhandlungen über den Frieden einzutreten, sofern Deutschland die Unabhängigkeit Belgiens gewährleiste. Diese Sache bedarf der Aufklärung nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Verbandsländern. In Frankreich bezichtigt Nibot bereits Erzberger der Fälschung. Die englischen Diplomaten sowie der Vatikan schweigen noch, aber sie werden sprechen müssen. Das italienische Volk darf jedenfalls beanspruchen, aufgeklärt darüber zu werden, ob die Meinung über den angeblichen Schritt des Vatikans unterrichtet war. Wir müssen das wissen, um uns ein Urteil über das Verhalten unserer Verbündeten gegenüber Italien bilden zu können. Von englischer Seite werden wir wahrscheinlich bald erfahren, daß der päpstliche Nuntius, sei es aus eigener Initiative, sei es auf Befehl des Kardinal-Staatssekretärs, übertrieb, indem er dem Vorgang eine Bedeutung beilegte, die er nicht besaß. Oder hat Erzberger aus niedrigen Gründen der Polemik gelogen, und ist er ein gewöhnlicher Fälscher? Dies halten wir für das wahrscheinlichste, denn über den Strategen der Kloake Erzberger geben wir uns keinen Illusionen hin."

Erzbergers Mittelsperson

Die „Hamb. Nachr." bringen folgende Mitteilung:

In seiner Rede am 25. Juli erklärte Erzberger mit Nachdruck, daß er seinerzeit den Immediatbericht des Grafen Czernin mit der einzigen Bedingung erhalten habe, über seine Herkunft zu schweigen. Ich fühle mich zur Distretion verpflichtet und werde den Namen des Ueberbringers nicht nennen." Kurz danach wurde durch Wiener Blätter bekannt, daß Kaiser Karl selbst gewesen sei, der den Bericht Erzberger zugänglich gemacht habe, und zwar, wie anzunehmen ist, in der offenbaren Absicht, den Krieg in Deutschland — um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen — zu sabotieren. Ob der Kaiser ihm den Bericht selbst gegeben hat am 22./23. April in Laxenburg, oder ihm durch einen Mittelsmann hat zustellen lassen, ist noch nicht klargestellt. Vielleicht liegt ein Fingerzeig in der Tatsache, daß Erzberger am 25. April 1917 dem Staatssekretär Himmelmann eine Aufzeichnung über Besprechungen in Wien am 22. und 23. April mit dem Kaiser, Mitgliedern der Familie Parma und Prozangas und dem Grafen Czernin zugestellt hat. Damit kann nur die Herzogin von Parma, die Schwiegermutter des Kaisers Karl, gemeint sein, die in Schwarzau bei Wien lebte. Die Herzogin von Parma war eine der Hauptratgeberinnen des Kaisers, und ihr Einfluß bei ihm und auf ihn sehr groß, aber alles andere als günstig für Volk und Staat. Es ist also möglich, wenn nicht wahrscheinlich, daß diese Dame, die alles wußte, sich in alles mischte und sicher auch den Bericht kannte, ihn Erzberger übergeben hat. Dadurch wird die Situation für Erzberger noch peinlicher, als wenn er den Bericht durch den Kaiser selbst erhalten hätte, denn in Wien war es allgemein bekannt, und auch Erzberger mußte es wissen, daß die Herzogin von Parma durch und durch ententefreundlich war.

Rosenberg und Erzbergers Enthüllungen

Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Blätter, daß der Gesandte v. Rosenberg, der Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, seinen Abschied genommen habe. Es war zur Erklärung hinzugefügt, er trete zurück, da er seinerzeit das Amt nur vorläufig und gewissermaßen vertretungsweise übernommen habe. Nunmehr erfährt man den wahren Grund für seinen plötzlichen Abschied. Es wird in Weimar in unterrichteten Kreisen offen erzählt, daß sein Rücktritt in unmittelbarem Zusammenhange mit den Erzbergerschen Enthüllungen steht. Er scheidet aus dem Reichsdienst, weil er sich außerstande sieht, die falsche Darstellung Erzbergers über die Vorgänge vom September 1917 amtlich zu decken.

Der Erzberger von gestern

Aus der Rede von Erzberger vom 17. März 1919 (!!) hatte das amtliche Regierungsblatt, die „Deutsche Allgem. Zeitung", Nr. 128 vom 17. März 1919, einen Bericht veröffentlicht. Der heute entrüstete Matthias sagte damals, vor vier Monaten:

„Ja, aber meine Damen und Herren, wer hat denn auf Fortdauer des Krieges bestanden und diese Schäden direkt und indirekt verursacht? Am 12. Dezember 1915 hat die damalige deutsche Regierung den Frieden angeboten. Am 19. Juli 1917 hat der deutsche Reichstag den Frieden der Versöhnung und der Verständigung angeboten, am 1. August desselben Jahres hat der Papst noch einmal einen Versuch gemacht, dem Morden Einhalt zu tun. Alle diese Angebote und Versuche sind mit Hohn und Spott abgewiesen worden. Nicht wir sind dafür verantwortlich für die Schäden, die danach entstanden sind, sondern die Alliierten. Das deutsche Volk ist zur Fortsetzung des Krieges gezwungen worden. Es ist daher sein gutes Recht, alle Forderungen, die sich auf die Zeit nach dem ersten Friedensangebot beziehen, rundweg abzulehnen."

Hieraus folgt, daß entweder Erzberger damals, im März oder jetzt lügt. Ein Drittes gibt es nicht, da er beide Male Wissender war!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908042-12/fragment/page=0002

e Reklamation und die Steuerdeklaration Erzbergers

Die Reichsregierung verbreitet durch „W. T. B." folgende genvoll-aufgeregte Erklärung:

Der Reichsregierung ist von dem Staatsministerium nes Freistaates ein Schreiben zugegangen, in dem auf aufmerksam gemacht wird, daß seit mehreren Monaten Stadt und Land systematisch und von ganz bestimmten llen aus Gerüchte und Verleumdungen gegen Mitder der Reichsregierung sowie der einzelnen freistaatlichen gierungen, insbesondere gegen die Führer der alten sozialokratischen Parteien, die im Regierungsdienst tätig sind, in lauf gesetzt worden sind. Die Verdächtigungen richten sich beders gegen den Reichspräsidenten Ebert, den üheren Ministerpräsidenten Scheidemann d gegen den Reichsminister Erzberger. Sie sind rartig niederträchtig, daß man hoffen darf, sie den von dem gesunden Sinn der Mehrheit des Volkes mit trüstung abgelehnt werden. Indessen häufen sich die Gete in der letzten Zeit immer mehr. Das Staatsministerium betreffenden Freistaates hält es daher für nötig, daß die ematischen Verleumdungsaktionen widerlegt und zum heitern gebracht werden.

Gleichzeitig ist von anderer Seite dem Ministerpräenten mitgeteilt worden, daß in den nächsten Tagen en den Reichsminister Erzberger neue Verchtigungen auftauchen werden. Es soll ihm Hamsterei hrend der Kriegszeit vorgeworfen werden. Seine lamationsakten sollen veröffentlicht und seine euererklärung unter Nachweis über sein Einkommen ander gegenübergestellt werden, um ihm schwere Steuerterziehung nachzuweisen. Es bedarf kaum der Feststung, daß alle solche Verleumdungen völlig grundlos und r besseres Wissen ausgestreut sind. Es soll keiner bemten Partei und keinem bestimmten Bevölkerungskreis die uld an den niederträchtigen Lügen aufgeladen werden. Die chsregierung bittet aber jeden, dem solche oder ähnliche Verhtigungen geäußert werden, diese zu ihrer Kenntnis zu ngen, damit sie in der Lage ist, den Verbreiter zur Rechenft oder vor das Strafgericht zu ziehen. Ihr liegt nichts an Brandmarkung des einzelnen, wohl aber an der restlosen flärung der Grundlosigkeit solcher Ausstreuungen.

*

Wir begreifen, bemerkt dazu die „Tgl. Rdsch.", vollauf den merz der Reichsregierung, aber sie dürfte Gespenster sehen. s die Regierung über neue Enthüllungen überErzberger ündigt, darüber dürfte sie sich haben arg irreführen lassen. s schlechte Gewissen, daß sie im allgemeinen in bezug auf die bergersche und sonstige Politik der Reichsregierung besitzt, int sie zu dem Glauben veranlaßt zu haben, daß ein Feld- gegen Erzberger in bezug auf seine Reklamationen, Steuerlarationen usw. bevorstände. Wir möchten bei dieser Geenheit zum Ausdruck bringen, daß uns die Bekämpfung Erzgers durch ein etwaiges Herumwühlen in seinen persönchen Angelegenheiten nicht sympathisch sein würde. Der chsminister Erzberger hat so viel auf seinem politischen wissen, daß hier das Material zu seiner Bekämpfung durchaus reicht. Der Fall Erzberger ist zudem für uns keineswegs edigt. Was bisher im politischen Kampfe gegen ihn vorracht worden ist, bedeutet nur einen Teil dessen, was seiner Bekämpfung dient. Die Erzbergermappe ist noch wohlüllt, und die Reichsregierung wird sich damit abfinden müssen, ihr treues Mitglied Erzberger noch lange im Mittelpunkt öffentlichen Erörterung stehen wird, wenn sie nicht selbst zieht, sich von ihm zu trennen. Es ist sehr interessant, daß Regierung Prozesse anstrengen will gegen diejenigen, die enannte Verleumdungen gegen Erzberger auf der von ihr zierten Basis verbreiten. Will die Regierung Erzberger ützen, dann hätte sie viel größeres Interesse daran, zur Aufrung derjenigen Fälle beizutragen, die im politischen Kampfe en Erzberger erörtert worden sind. Aber hier drückt sich die gierung wie Herr Erzberger, obwohl der Staatsminister Helfferich wie auch andere Kreise Herrn Erzberger bezüglich gegen ihn erhobenen Anklagen immer wieder auf den Weg Klage verwiesen haben.

evision der Bestimmungen über Arbeiterentlassungen

Am 4. Januar d. J. ist vom Demobilmachungsamt eine Verung erlassen worden, die im Interesse der rapid anwachsenden eitslosen Massenentlassungen von Arbeitern mit Nachdruck hindern wollte, dadurch aber eine recht empfindliche Beung der Arbeitgeber herbeiführte. Es mußten infolge dieser fügung viele Betriebe mit starken Verlusten arbeiten. Das chsarbeitsministerium beabsichtigt jetzt, diese Bestimmungen zufassen und auf den Zwang für Weiterbeschäftigung der dals eingestellten Arbeiter zu verzichten. Demnächst werden in ser Frage Besprechungen mit Interessentenkreisen stattfinden.

egen die beabsichtigte Entrechtung der ausscheidenden Offiziere

Der Vertretertag des D. O. B. hat mit großer Entrüstung nntnis genommen von dem unheilvollen Gang der Ausschußhandlungen über das Offiziersentschädigungsgesetz. Die Verdlungen drohen die Lebensinteressen der Offiziere auf das pfindlichste zu schädigen. Werden die den Entwurf einschränden Vorschläge zum Gesetz, so muß ein großer Teil der zum scheiden gezwungenen Offiziere mit ihren Angehörigen in tte Not geraten. Der Vertretertag wiederholt deshalb seine ngende Bitte an die Nationalversammlung, den wohlerwoge- berechtigten Wünschen des D. O. B. ihre Zustimmung zu en. Er entsendet eine Abordnung nach Weimar, um seinen ndpunkt dort mit vollem Nachdruck erneut zur Geltung zu ngen. Das Offizierkorps der Reichswehr hat in großer Zahl Vertretertag beauftragt, in gleichem Sinne vorstellig zu den.

e Wissenschaft unter der Revolutionsregierung

„Die Kulturaufgaben leiden nicht" — das war der nische Ruf, mit dem die Opposition im alten Reich jede forderung für Militärzwecke zu begleiten pflegte. n mußte doch den Militarismus als den alles verschlinden Moloch hinstellen. Und doch, was ist damals in illoser Weise für die Pflege reiner Wissenschaft geleistet rden! Jetzt sind die Militärausgaben t weggefallen, aber für die Wissenschaft ngt es schon an, an dem notwendigsten zu len. Man lese die Hilferufe der Landwirtschaftlichen chschule in Berlin. Aber für ein Institut finden sich unter dem Minister Haenisch die Mittel zum großzügigen Ausbau. Es ist das Institut für Sexualforschung unter der Leitung von Dr. Magnus Hirschfeld. Es ist kein unbekannter Mann. Er hat vielerlei geschrieben über krankhafte Geschlechtsvorgänge und bei seinen Forschungen einen bedauerlichen Mangel an Takt bewiesen, so wenn er an Gymnasiasten und höhere Töchter Fragebogen schickte, deren Inhalt selbst Erwachsenen die Schamröte in die Wangen treiben konnte. Es war auch eine Folge der geilen Uebersättigung der letzten Jahrzehnte, daß solche Fragen einen unverantwortlich großen Teil des öffentlichen Interesses in Anspruch nahmen. Ihren Höhepunkt erreichten sie in den Tagen, als Maximilian Harden (Isidor Witkowski) mit angeborenem schauspielerischen Talent den öffentlichen Ankläger mimte und den Fürsten Eulenburg zur Strecke brachte. Seine schonungslosen Enthüllungen häßlicher Dinge, die aber wirklich keine Eigentümlichkeit Deutschlands, sondern in Paris und London ebenso zu finden sind, haben unserm Ansehen im Ausland ungemein geschadet, aber der Zweck war erreicht. Eulenburg war beseitigt, der den Kaiser mit einem Chamberlain zusammengebracht hatte. Die impulsive Natur des Monarchen begeisterte sich für deutsche Art und die Größe deutscher Rasse. Das war bedenklich. Und so verleidete man ihm mit Eulenburg auch Chamberlain und brachte dafür die Rathenau, Arnhold, Ballin, Goldberg usw. in die nähere Umgebung des Kaisers, die ihm bewiesen, daß „Teut nicht Trumpf sei". In der Oeffentlichkeit aber wirkten diese Schmutzereien kaum abstoßend. Persönlich war Magnus Hirschfeld übrigens hier nicht beteiligt. Aber als die Revolution kam, schloß er ihr sich mit allem Eifer an, obgleich er bei Beginn des Krieges noch patriotische Vorträge gehalten hatte. Nun erst wird die Bahn frei für seine Aufklärungsideen. Wieder sehen wir seinen verblüffenden Mangel an Takt. Er bemächtigte sich des Kinos und verbreitete so seine Aufklärung über Prostitution und ähnliches, ohne zu bedenken, daß diese Films in die entlegenste Kleinstadt, wo man noch in altmodischen Formen dahinlebt, in die Kreise der neugierigen Jugend, Andeutungen und Anregungen bringen müßte, die auf die überkommene Sittlichkeit verheerend wirken müssen. Oder hat er es doch bedacht? Man muß es beinahe annehmen, wenn er eine Ehe, die in erster Stelle auf die Erzielung eines gesunden Nachwuchses hinzielt, als „militaristisch" bezeichnet, und so der allgemeinen Verachtung preiszugeben glaubt. Er empfiehlt sich einer Regierung, der die blindwütige Bekämpfung des Militarismus über alles geht, und sie dankt ihm mit der Einrichtung eines glänzenden Instituts mit zahlreichen Assistenten. Alles Juden, so wie er.

Erhöhung der Besoldung der Reichs-, Post- und Telegraphen-Beamten

Der Nationalversammlung ist der Entwurf einer sechsten Ergänzung des Besoldungsgesetzes vom 15. Juli 1909 zugegangen, in welchem den Unterbeamten in höheren Dienststellen in der Reichspost- und Telegraphenverwaltung eine besondere Gehaltsklasse 11 C mit den Sätzen 1500, 1620, 1740, 1860, 1980, 2100 und 2200 Mark eingerichtet werden soll. Für die höheren Beamten soll nur noch die Klasse 48 mit den Gehaltssätzen 3000 bis 6600 Mark, die Klasse 52 mit den Gehaltssätzen 3000 bis 6600 Mark und die Klasse 57 mit den Gehaltssätzen 3000 bis 7200 Mark bestehen. In die Klasse 57 sollen die höheren Beamten aus den Klassen 48 und 52 übernommen werden. Die durch die Aenderung entstehenden Kosten werden etwa 2 150 000 Mark betragen.

*

Die Unterdrückung der Juden in Polen

„Dziennik Berlinski" schreibt: Das polnische Volk habe sich überzeugt, daß sich die Juden mit seinen größten Feinden verbänden, daß hauptsächlich Juden bemüht gewesen seien, eine günstige Lösung der polnischen Frage zu erschweren. Jedes anmaßende und unverschämte Auftreten der Juden belaste das Konto der Abrechnung mit den Juden, die eintreten müsse. Die polnische Regierung könne den Juden bürgerliche Rechte geben, aber nicht Ausnahmegesetze für sie schaffen. Das polnische Volk selbst werde mit der jüdischen Frage fertig werden nicht mit Hilfe von Pogromen, sondern durch wirtschaftlichen Boykott, bis die Juden die Bräuche der europäischen Gesittung annehmen und loyale polnische Untertanen werden würden. Nach einer Schilderung des demoralisierenden jüdischen Einflusses auf die polnische Bevölkerung im Königreich Polen und nach Wiedergabe der gegen die Christen gerichteten Hauptlehren des Talmud fragt „Dziennik Berlinski", was angesichts dieser moralischen Grundsätze der Juden in Polen ihre Lügen (?) über die jüdischen Pogrome bedeuteten, bei denen ihnen die Juden und jüdischen Blätter in Deutschland und in den neutralen Ländern nicht schlecht sekundierten? Die Juden im Posenschen, in Schlesien und in Westpreußen agitierten gegen Polen am meisten aus Angst vor den polnischen Juden, weil sie sich ihrer schämten und fürchteten, daß sie, mit ihnen verbunden, angesichts des Uebergewichts, das sie in Deutschland besäßen, zur sozialen Stufe jener herabsinken könnten. Die jüdische Frage in Polen sei sehr wichtig und dürfe nicht geringschätzt werden. Die polnische Regierung sei gezwungen, den Juden Gleichberechtigung zu gewähren, aber Pflicht des polnischen Volkes sei, den jüdischen Einfluß im polnischen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Leben zu beseitigen.

*

Vom Deutschen Kriegerbund

(Von unserem hf.-Berichterstatter.)

Kassel, 8. August.

Der Deutsche Kriegerbund hält seit heute früh in Kassel eine große Heerschau ab, um sein Programm den neuen Zeitverhältnissen anzupassen. Annähernd 1000 Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands sind um den Vorsitzenden, Generaloberst v. Heeringen, geschart. Bei der Eröffnung hielt der frühere Kriegsminister eine längere Ansprache in der er betonte, daß er nie vergesse, was der Kaiser, der frühere Protektor des Kriegerbundes, und die deutschen Bundesfürsten für das Vaterland geleistet haben. Der neue Oberpräsident von Hessen-Nassau Dr. Schwander trat für Erhaltung der Reichseinheit und den Nationalstaat ein. Oberbürgermeister Koch-Kassel, demokratisches Mitglied der Nationalversammlung forderte als Leitmotiv für die Zukunft: „Deutschland über alles". An Generalfeldmarschall v. Hindenburg wurde ein Telegramm gerichtet, in dem Treue und Opferwilligkeit dem deutschen Volke gegenüber versichert wird. Im Verlaufe der Aussprache wurden Anklagen gegen die Reichsregierung erhoben. Den Militärstellen wurde angeraten, bei der Regelung der Fürsorgeansprüche auf größtmöglichste Schnelligkeit zu sehen, weil sonst die Kriegsteilnehmer in die Arme der radikalen Organisationen getrieben würden.

Unabhängige Sittlichkeitsapostel

Die Vorstrafen des Herrn Barth.

Die Unabhängigen lassen in ihrem krankhaften Kampf gegen die Regierungstruppen nicht locker. Am Freitag berichtete ihr Organ von Vergewaltigungen anständiger Frauen durch Reichswehrtruppen in Nikolassee und macht dann in gewaltiger Entrüstung. Das in Nikolassee liegende Pionier-Bataillon 40 stellt dazu fest:

1. Eine von der Polizeibehörde der Gemeinde Nikolassee veranstaltete Umfrage und polizeiliche Vernehmung aller in Betracht kommenden Persönlichkeiten hat einwandfrei ergeben, daß alle Behauptungen der „Freiheit" auf freier Erfindung beruhen.

2. Das Bataillon lebt auch nach Ansicht der Gemeindebehörde mit der Einwohnerschaft in bestem Einvernehmen. Die „Freiheit" möge freundlichst Namen nennen, worauf das Bataillon für gerichtliche Verfolgung der Angelegenheit sorgen wird.

Es war also wieder einmal nichts. Daß die Herren Unabhängigen aber durchaus nicht so zimperlich sind, wenn es sich um einen Anhänger ihrer Partei handelt, das zeigt ein Auszug aus dem Verbrecheralbum von Neukölln, Band IV, Nr. 164, Kategorie „Sittlichkeitsverbrecher". Dort befindet sich nach dem „Vorwärts" folgendes Vorstrafenregister:

Erregung öffentlichen Aergernisses drei Tage Gefängnis, verhängt vom Schöffengericht Heidelberg am 25. August 1902.

Erregung öffentlichen Aergernisses drei Monate Gefängnis, verhängt vom Schöffengericht Erfurt am 26. März 1903.

Erregung öffentlichen Aergernisses zehn Wochen Gefängnis, verhängt vom Amtsgericht I Berlin am 11. März 1905.

Erregung öffentlichen Aergernisses sechs Wochen Gefängnis, verhängt vom Schöffengericht Rixdorf am 25. März 1909.

Erregung öffentlichen Aergernisses eine Woche Gefängnis, verhängt vom Landgericht II Berlin am 11. September 1909.

Dieses Strafregister ist versehen mit doppelter Photographie und eigenhändiger Namensunterschrift des Herrn Emil Barth, den die Unabhängigen am 9. November 1918 zum Volksbeauftragten gemacht haben. Der Umstand, daß Barths letzte Strafe im Jahre 1909 liegt, erklärt sich nicht etwa daraus, daß er seit dieser Zeit kein Aergernis mehr erregt hätte, sondern, weil er von dieser Zeit an von den Gerichtsärzten für unzurechnungsfähig erklärt wurde. Einen armen unzurechnungsfähigen Kranken, der alle paar Monate als Exhibitionist wegen Erregung öffentlichen Aergernisses festgesetzt werden mußte, hat man zur höchsten Leitung des deutschen Volkes unmittelbar nach der Revolution berufen. So sieht **die Revolution und deren Führung aus!**

Kleine Nachrichten

Unterstaatssekretär Hugo Heinemann †. Der Unterstaatssekretär im preußischen Justizministerium Dr. Hugo Heinemann ist am Sonnabend nach längerem, schwerem Leiden entschlafen. Heinemann, der als Rechtsanwalt am Kammergericht tätig war, gehörte seit vielen Jahren der sozialdemokratischen Partei an. Er war wiederholt in politischen Prozessen, wie z. B. im Königsberger Hochverratsprozeß, tätig und nach Ausbruch der Revolution verwaltete er verschiedene hohe Reichs- und Staatsämter. Er war vorübergehend nach dem Ausscheiden der Unabhängigen Leiter des Reichsjustizamts und kam dann, nachdem Landsberg den Posten des Reichsjustizministers übernommen hatte, als Unterstaatssekretär an das preußische Justizministerium, in dem er zeitweilig den damaligen Justizminister Wolfgang Heine vertrat. Der preußischen Landesversammlung gehörte er als Abgeordneter für Berlin an. Wissenschaftlich hat sich Heinemann durch strafrechtliche und sozialrechtliche Arbeiten ausgezeichnet.

Professor Kohler gestorben. Am Sonntag verstarb in Berlin im 71. Lebensjahre der bekannte Rechtslehrer Professor Joseph Kohler.

Die Kosten für die Instandsetzung des Reichstagsgebäudes. Wie die „Pol. Inf." hören, dürften sich die Kosten für die Wiederinstandsetzung des Innern des Reichstagsgebäudes erheblicher gestalten, als anfangs angenommen wurde. Für die Entlausung, die Ausbesserung und Wiederherstellung der Beschmutzungen und Entschädigungen aller Art, die während der Revolution verursacht wurden, muß allein eine Summe von ½ Million Mark rund aufgewendet werden. In diesem Betrage ist aber die Herrichtung und Neuanschaffung kostbaren Materials usw., wie z. B. der abgeledertenwertvollen Sessel und Stühle, nicht mit einbegriffen. Man hat es für richtig gefunden, die hierfür nötigen Neubeschaffungen und Reparaturen infolge der jetzt unverhältnismäßig hohen Kosten zunächst zurückzustellen. Es dürfte also eine weitere beträchtliche Summe für diese Neuausstattung notwendig werden. Die Arbeiten der Handwerker und Maler in den beschädigten Räumlichkeiten sind im übrigen im wesentlichen beendet. Notwendig ist noch die Vornahme einer Entstaubung. In der Voraussetzung, daß Streiks keine Verzögerungen verursachen, wird die Instandsetzung des Hauses Ende August vollendet sein.

Ein Jubiläum des Deutschen Buchdruckervereins. Am 15. August d. J. sind 50 Jahre seit der Begründung des Deutschen Buchdrucker-Vereins verflossen. Aus diesem Anlaß soll in Verbindung mit der Hauptversammlung in Leipzig am 15. und 16. Oktober eine Jubiläumsfeier stattfinden. Hierzu werden Vertreter der für das Gewerbe in Betracht kommenden Reichs- und Landesbehörden sowie der verwandten Fachverbände eingeladen werden. Der Vorstand hat in Aussicht genommen, gelegentlich des Festes einen Jubiläumsfonds des Deutschen Buchdrucker-Vereins zu gründen. Außerdem wird eine Geschichte der ersten 50 Jahre des Deutschen Buchdrucker-Vereins zur Ausgabe gelangen.

Das Verbot der Einfuhr von deutschen Banknoten, deutschem Geld und anderen deutschen Zahlungsmitteln ist aufgehoben worden.

Groß-Schieber. Die Angestellte der Textilwaren-Aktiengesellschaft, Bobzin in Hamburg, hatte gemeinsam mit einem Bahnassistenten und einem Angestellten der Kaiverwaltung einen Waggon Textilwaren im Werte von einer Million, die für Berlin bestimmt waren, nach Wandsbek verschoben. Der Betrug wurde entdeckt. Alle drei sind verhaftet worden. Sie sind geständig.

Ministerkrise in Serbien. Der Ministerpräsident Protic, Vertreter der Regierung Alexanders, hat die Demission des Kabinetts eingereicht.

Eisenbahnerstreik in Algier. In Algier sind sämtliche Eisenbahner wegen Nichterfüllung ihrer Lohnforderungen in den Streik getreten, der der Regierung ungelegen kommt, weil die neue Ernte abbefördert werden soll.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten Volkswirtschaft und Sport: Hans Helling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Adolf Meyer.
Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Halleschen Zeitung, Halle-Saale

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908042-12/fragment/page=0003

U.T

Leipzigerstrasse 88. Fernruf 1224.
Ein Hochzeitsmorgen
Liebesrom. in 4 Akt.
Hauptrolle: Nagda Simon
Vorführung: 4.50, 7.00, 9.20.

Die allbeliebten Penkert, Paulmüller, Wagner in dem Saktigen Lustspiel
Ein intimes Souper.
Die neuest. Wochenber. Beginn 4 Uhr.

Alte Promenade 11a. Fernruf 5.38.
Die Waise.
Drama in 5 Abteilg. n. der deutsch. Fass. des Schauspiels
„Die Waise von Lowood"
v. Charl. Birch-Pfeiffer.
In der Hauptrolle: Hilde Wörner.
Vorführung: 4.40, 6.50, 9.10.
Der Laufenkavalier.
Lustsp. in 2 Akten.
Hauptrolle: Kurt Vespermann.
Die neuest. Wochenber. Beginn 4 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Hippodrom Wintergarten

Dir.: Georg Arndt.
Magdeburgerstr. 66. Fernspr. 2185.
Täglich bis 15. August
Gastspiel der berühmten Reitkünstlerin Anita Ditio
und das übrige erstklassige
Variété-Programm
Täglich ab 4 Uhr im Garten, bei schlechtem Wetter im Saale des Wintergarten
Großes Reit- u. Sportfest.
Kasseneröffnung 7 Uhr abends. Vorverkauf an der Kasse des Hippodroms v. 11—1½ Uhr mittags.

Die akadem. Speiseanstalt in der „Tulpe",
Alte Promenade 5,
wird während der Universitätsferien 14. 8—30. 9. 19 gemäß § 1 der Statuten solchen Personen, die sich zu einem wissenschaftlichen Zweck dauernd oder vorübergehend in Halle aufhalten, sowie früheren Akademikern geöffnet. Der Vorstand.

Tanz- und Anstandsunterricht.
Tragdorfs Tanzlehranstalt — „Goldener Hirsch"
Leipziger Str. 63. Inh.: Albert Nicolaus. Fernspr. 5068.
Der erste Herbstzirkel für Anfänger beginnt am
1. September 1919
im eigenen Unterrichtssaale.
Für Vorgeschrittene beginnt Anfang August ein Zirkel in modernen Tänzen wie Foxtrott, Jazz, Boston modern, Ragtime, Eiswalzer usw. Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.
Albert Nicolaus und Frau
Mitglieder des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Kakao! gar. rein,
Qualität erstklassig.
½ Pfd. Mk. 16.—, ¼ Pfd. Mk. 8.—, ⅛ Pfd. Mk. 4.—.
Bei 5 Pfd. Abn. Mk. 15.— p. Pfd.
Zu den drei Glocken Paul Horlitz,
Steinweg 19a. Gr. Ulrichstraße 11. Gr. Steinstraße 44. L. Wuchererstraße 44.

Kakao! Kakao!
Unserer verehrten alten sowie auch neuen Kundschaft teilen wir mit, daß wir heute wieder in der Lage sind, Aufträge entgegenzunehmen, zunächst zwar noch in beschränktem Umfang. — Wie bis zur letzten Lieferung, so bringen wir auch heute nur ausgesuchte Qualitätsware zum Versand und garantieren für absolute Reinheit u. Güte. Wir offerieren heute:
gar. reinen Kakao per Pfd. Rk. 12.60,
Tafel-Schokoladen „ „ Rk. 14.40.
Verpackung frei, ab Duisburg netto Kasse gegen Post- oder Bahn-Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
Rheinisches Kakao-Haus, G. m. b. H.
Duisburg 21.

Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsfechtschule.
Saalschlossbrauerei.
Donnerstag, den 7. August, abends 7½ Uhr:
Wohltätigkeits-Veranstaltung
zum Besten unserer armen Waisen.
Ausführende: Männerchor-Liedertafel (Leitung: Herr Liedermeister H. Schulze), Konzertsängerin Frl. Luise Naundorf, Männerchor-Quartett Nilius-Lau. Görlach-Orchester (Leitung: Herr Direktor Görlach.
Im Saale: Cabaret-Vorträge.
Karten Rk. 1.50 in den Hofmusikalienhandlungen H. Hothan und R. Koch sowie in den durch Anhang kenntlich gemachten Geschäften und an der Abendkasse.
Kartensteuer vom Magistrat erlassen. Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Thalia-Theater.
Monat August 1919, abends ½8 Uhr:
Gastspiel des gesamten Personals des Battenberg-Theaters, Leipzig.
„Verlorene Töchter".
Zur Aufklärung, Belehrung und Warnung für alle deutschen Mütter und Töchter.
Jugendliche unter 16 Jahren kein Zutritt.
Vorverkauf: Nowack & Schmidt, Zigarrengeschäft, Geiststr. 22, C. Fehling, Zigarrengeschäft, Gr. Ulrichstr., Ecke Alte Promenade und Merseburgerstr., Ecke Königstr.

Doktor-Dissertationen
wissenschaftliche und fremdsprachliche Werke, Zeitschriften, Broschüren, Festschriften, Vereinsdrucksachen, Diplome, Privatdrucksachen, Prospekte, Beilagen und Flugblätter in Massenauflagen fertigt preiswert und schnellstens an
Buch- u. Kunstdruckerei Otto Thiele, Halle
Leipziger Straße 61-62. Fernruf 7801, 5608-10

Kaufmännisch. Verein
Der für heute angesetzte
Musikabend
findet wegen ungünstiger Witterung Montag, d. 11. d. Mts., abds. 8½ Uhr statt.

Einjähriges! Abendkursus.
Dr. Werner. Neue Promenade 1.
Brautfrisuren
Hochzeitsfrisuren
Theateraufführungen
G. Niedermann. Poststr. 1.

Altrenommierte **Möbel-Fabrik C. Hauptmann** Kleine Ulrichstr. 36a u. b.

Statt besonderer Anzeige.
Am Sonntag früh entschlief plötzlich und unerwartet unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Selma Bunge
geb. Kunert
im 76. Lebensjahre. In tiefem Schmerz
Martha Michel geb. Bunge
Hermann Bunge u. Frau geb. Goldacker
Elisabeth Bunge
Helene Paetzold geb. Bunge
Paul Bunge u. Frau geb. Jürgensen
Ernst Knappe u. Frau geb. Bunge
und 8 Enkelkinder.
Halle, Luisenstrasse 12, den 4. August 1919.
Die Beerdigung findet am Donnerstag mittag 12 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Nachruf.
Am 31. Juli d. Js. verschied nach langem, standhaft ertragenem Leiden unser Prokurist
Herr Agrikulturchemiker
Paul Sauer
im 58. Lebensjahre.
Seit 19 Jahren in unserer Agrikultur-Abteilung tätig, hat er die ihm obliegenden Pflichten mit regem Verständnis in treuer Hingabe erfüllt.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Kalisyndikat, G. m. b. H.

Walhalla-Operetten-Theater.
Anfang ½8 Uhr.
Operetten-Gastspiel
Dir. Felix Meinhardt.
Grösster Lacherfolg!
Die oder Keine.
Musik von Walter W. Goetze.
Kasse von 10—1½ u. 4—6.

Peißnitz.
Dienstag, den 5. August, abends 8½ Uhr
Volkskonzert
d. Stadttheater-Orchesters
Eintritt 20 Pfg.
Vorverkauf i. d. Hofmusikal.-Handlung Heinrich Hothan.

Bad Wittekind.
Dienstag, d. 5. August, nachm. 3½ Uhr
Kur-Konzert
von der Kapelle des Füsil.-Regts. Nr. 36.
Leitung: Kapellmeister Otto Haupt.
Eintrittspreise: Für Erwachsene 60 Pfg. Kinder 40 Pfg.
Dauerkarten haben Gültigkeit.
Mittwoch, d. 6. August, abends 6 Uhr
Extra-Konzert.
Täglich 6½ Uhr Frühkonzert

Ingenieur-Akademie Wismar an der Ostsee.
Programm durch das Sekretariat.

Wer
Scheffelbrot
erprobt,
es lobt.

Parkett
liefert, repariert, — reinigt, bohnert —
Hönemann
Bauhof 1. Tel. 3631.
Verkauf von echtem Bohnerwachs zu regulären Preisen.

Gummiwaren-Fachgeschäft und Versandhaus
Preisliste gratis.
C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstr. 41.

Apollo-Theater.
Heute abend 8 Uhr zum ersten Male:
„Liebe im Schnee"
Operette v. R. Bernauer u. Gertrud Emmy Sturm.
Vorverkauf 9—1 u. 3—7.

Stadt-Theater
Dienstag, d. 5. Aug. 1919, Anfg. 7½, Ende nach 10½ Uhr.
Stein unter Steinen.
Schauspiel v. Suderm.
Mittwoch, Anfg. 6 Uhr.
Götterdämmerung.

Gebr. Bethman
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 75-
Kleinmöbel Flurgarderoben

Offeriere ab Lager Düsseldorf:
= 1917er =
10 000 Fl. Walporzheimer Berg. 1. Qual., Mk. 9.00 Bernkastler, Schloßberg 1. Qual., Mk. 9.00 Bernriger, Palmberg, 1. Qual. Mk. 9.50. Cröwer, Brauneberg, 1. Qual., Mk. 9.00 Throner, Roterd, 1. Qual. Mk. 12.00, unverzollt, in Glas und Kiste Apfelwein Perles d'or, verzollt, per Mk. 7.50.
Versr. allerorts gesetzl.
Generalvertreter
Wilhelm Simon,
Agenturen u. Commissionen
Cöthen-Anhalt.
Fernruf 601.

Schlechte Vertreter
Fussböden
in Holz, Linoleum, „THROLIT" Steinholz, mit „THROLIT" Salon-Parkett mit
gereinigt und gepflegt, werden Tierde jeden Hauses. Dauernd billiger als Fussbodenöle und Ersatzmassen u. Stahlräne. Kein Kriegsprodukte, keine in Originalkannen von 1 kg
Alwin Th. Richter, Leipzig
Bayerschestr. 73. Tel. 31471.
Erstes Spezialhaus für Fussbodenpflege.
Vertreter:
Johannes Däuni
Halle a. S., Alte Promenade 1
Persönliche Vorführung unverbindlich.

Offeriere:
Kautabak
ungebeizt, Rolle 88 Pfg.
Zigarren von 320 bis 1500 M. p. M.
Schweizer Stumpen 450 Mark per ¹⁄₁₀₀.
Engl. Zigaretten versteuert, Marke Goldbl. sofort ab Fabrik.
Wilhelm Simon
Agentur und Commission
Cöthen-Anhalt.
Fernruf 601.

Gottfried Lindner, Akt.-Ges.
Ammendorf bei Halle a. S.
Wir laden unsere Herren Gesellschafter zur Teilnahme an der
außerordentl. Generalversammlung
auf Mittwoch, den 27. Aug. 1919, vorm. 11½ Uhr im Gasthaus „Stadt Hamburg" zu Halle a. S. ergebenst ein.
Tagesordnung:
Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals um Mk. 1 600 000 durch Ausgabe von 1 600 Stück neuen Aktien unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Gesellschafter. Ermächtigung des Vorstandes zum Abschluß eines Vertrages mit dem Bankhaus Reinhold Steckner, Halle betreffend die Uebernahme der neuen Aktien und Angebot derselben an die Gesellschafter.
Zur Teilnahme an dieser Versammlung sind diejenigen Gesellschafter berechtigt, welche ihre Aktien gemäß § 18 des Gesellschaftsvertrages bei der Gesellschaft oder bei dem Bankhause Reinhold Steckner in Halle a. S. bis zum 26. August 1919 hinterlegt haben.
Der Vorstand.
Lindner.

Zu billigsten Tagespreisen große Mengen
Speise- und Saat-Kartoffeln
im Herbst 1919 und Frühjahr 1920, auf nomerstr. Sandboden gezogen, und desgleichen große Mengen
Hafer nach dem 15. August 1919 käuflich abzugeben. Behördliche Maßnahmen vorbehalten.
Offerten unt. Z. 1841 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908042-12/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 4 August.

Akademische Nachrichten

Sechzigjähriges Doktorjubiläum.

Der emerit. ord. Professor der Pathologie und pathologischen Anatomie an der Universität Halle, Geh. Medizinalrat Dr. med. Karl Eberth in Berlin-Halensee, begeht am 5. August das sechzigjährige Doktorjubiläum. Der Senior der Halleschen Fakultät ist 1836 in Würzburg geboren, wo er 1859 promovierte, ebenda Assistent, später Prosektor am pathologischen Institut wurde und 1868 die venia legendi erhielt. Zwei Jahre später kam Eberth als Ordinarius der pathologischen Anatomie an die Universität Zürich und war hier mehrere Jahre zugleich Lehrer an der Tierarzneischule. Ostern 1881 siedelte er als Professor der Histologie und vergleichenden Anatomie nach Halle über und übernahm daselbst 1895 die Professur für pathologische Anatomie als Nachfolger Theodor Ackermanns. 1895/96 bekleidete Geh. Rat Eberth das Rektoramt der Halleschen Hochschule. Ostern 1911 trat der Gelehrte in den Ruhestand. Seine Tätigkeit widmete er u. a. Untersuchungen über die Lunge, Blutgefäße, Entzündung und Kretinismus. Er führte den ersten Nachweis des Typhusbazillus, lieferte zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten über verschiedene Krankheitserreger und über die Anatomie des männlichen Geschlechtsapparates. Mehrere Jahre hindurch redigierte er „Die Fortschritte der Medizin".

*

Weimarer Verband deutscher Sängerschaften.

Am 20. Juli 1919 haben die bisher in Weimarer C. C. und R. S. B. vereinigten deutschen farbentragenden Sängerschaften auf einem Sängerschaftstag zu Leipzig den Zusammenschluß beider Verbände beschlossen unter dem Namen „Weimarer Verband deutscher Sängerschaften" (Weim. V. D. S.) mit den Prinzipien der Pflege der Musik und des Männergesangs, der Pflege des akademischen Geistes und Lebens, Betätigung nationaler Gesinnung, unbedingter Satisfaktion. Dem Verband gehören insgesamt 22 deutsche und 1 deutsch-österreichische Sängerschaft an. Es sind dies: 1. Arion-Leipzig, 2. Barden-Prag, 3. Alamia-Charlottenburg, 4. Burgundia-Breslau, 5. Zollern-Tübingen, 6. Vallia-Kiel, 7. Rheno-Guestphalia-Bonn, 8. Rit-Wittelsbach-München, 9. Salia-Halle, 10. Guilelmia-Greifswald, 11. Germania-Berlin, 12. Johanni-Fridericia-Jena, 13. Ewia-Dresden, 14. U. S. zu St. Pauli-Leipzig, 15. Holsatia-Hamburg, 16. Fridericiana-Halle, 17. Gottinga-Göttingen, 18. Challia-Marburg, 19. Leopoldina-Breslau, 20. U. S. zu St. Pauli-Jena, 21. Wettina-Freiburg, 22. Turingia-Heidelberg, 23. Normannia-Danzig.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Verkauf von Grieß.** Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 wird der Verkauf von Grieß wie folgt geregelt: Der Verkauf beginnt am Dienstag, den 5. August. Für jede Person eines Haushaltes wird ¼ Pfund Grieß abgegeben. Der Verkaufspreis beträgt 48 Pfg. für das Pfund. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern den Grieß einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind. Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marke 372 des Warenbezugsscheines 24 zu erfolgen. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß (Saal links) binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915.

— **Städtischer Verkauf von Fleisch- und Wurstkonserven** (Mok) in der Talamtschule am Dienstag, den 5. August. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 12 001—19 500 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 19 501—27 000 nachmittags von 2—6 Uhr. An Haushalte mit einer Person kann eine Einpfunddose zum Preise von 5 M., am Haushalte mit 2—4 Personen kann eine Einkilodose zum Preise von 11 M. und an weitere vier Personen eines Haushaltes kann noch eine Einkilodose zum Preise von 11 M. abgegeben werden. — Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. — Die Kopffleisch- und Rostwurstkonserven sind auf dem städtischen Schlachthofe und unter städtischer Aufsicht hergestellt worden. — Bis zum Sonnabend der laufenden Woche werden alle Inhaber von Lebensmittelscheinen zu dieser Verteilung aufgerufen. Ein Nachlieferung findet nicht statt.

— **Der Kartoffelverkauf.** Der Verkauf der für diese Woche festgesetzten Kartoffelmenge hat bis einschließlich Donnerstag, den 7. d. M. zu erfolgen. Die abgetrennten Abschnitte sind bis spätestens Freitag abzuliefern. Eine Nachlieferung von Kartoffeln am Freitag und Sonnabend findet nicht statt.

— **Städtischer Verkauf von Käse** in der Talamtschule am Dienstag, den 5. August. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 64 501 bis 66 500 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 66 501 bis 69 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes können 55 Gramm zum Preise von 20 Pfg. abgegeben werden. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereitzuhalten.

— **Bekanntmachung betr. Brotgetreide, Gerste und Hafer.** Nach § 4 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 535) dürfen vor Trennung der Früchte vom Boden Kaufverträge über Brotgetreide und Gerste oder andere auf Veräußerung oder Erwerb von Brotgetreide und Gerste gerichtete Verträge nicht abgeschlossen werden, wenn nicht der Kommunalverband schriftlich seine Zustimmung erklärt hat. Verträge, die vor Inkrafttreten der Reichsgetreideordnung abgeschlossen worden sind, sind nichtig. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 4 Abs. 1 der Reichsgetreideordnung werden gemäß § 80 Abs. 1 Ziffer 2 daselbst mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, sofern nicht die Voraussetzungen für eine schärfere Bestrafung nach § 81 a. a. O. vorliegen. Ferner wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Verträge über Lieferung von Hafer aus der Ernte 1919 vor dem 16. August 1919 nach § 13b der neuen Reichsgetreideordnung nicht abgeschlossen werden dürfen und Zuwiderhandlungen nach §§ 80, Ziffer 2, 81 bestraft werden, sowie daß solche Verträge, die vor dem 21. Juni 1919 abgeschlossen worden sind, nichtig sind. Der Magistrat.

— **Sammlung von Futterabfällen.** Nach der Polizeiverordnung vom 9. März 1915 sind Küchenabfälle, die nicht mehr zur menschlichen Nahrung Verwendung finden, in allen Haushaltungen und Geschäftsstellen aufzubewahren und in einem von dem Grundstückseigentümer aufzustellenden Behälter zu sammeln. Die Behälter werden in bestimmten Zwischenräumen durch Fuhrunternehmer, welche vom Magistrat bestellt worden sind, abgeholt und die Abfälle zur Viehfütterung verwendet. Ausnahmen von dieser Vorschrift sind nur in solchen Fällen zugelassen, in denen die Abfälle nachweislich unmittelbar zur Viehfütterung abgegeben werden. In Häusern, in denen sämtliche Haushaltungen in dieser Weise für die Verfütterung der Abfälle Sorge tragen, erübrigt sich daher die Aufstellung von besonderen Behältern. Da in den nächsten Tagen eine polizeiliche Kontrolle stattfindet, empfiehlt sich eine genaue Beachtung der vorstehenden Vorschriften, um Bestrafungen zu vermeiden.

— **„Kriegsende".** Eine Verfügung des Reichspräsidenten über die Beendigung des Kriegszustandes kann erst erlassen werden, wenn Frankreich den Friedensvertrag ratifiziert hat. Diese Verfügung wird schon deshalb notwendig sein, um juristisch das Ende des Kriegszustandes festzulegen, da zahlreiche Verträge bis zur Beendigung des Kriegszustandes abgeschlossen sind.

— **Aufhebung der Prüfungserleichterung für Beamte.** Bisher konnten Kriegsteilnehmer nach einer gewissen Vorbereitungszeit von der Prüfung befreit werden, während gleichzeitig die bei der Behörde verbliebenen Beamten zu einer erleichterten Prüfung zugelassen wurden. Das Finanzministerium hat nun, wie die „Deutsche Beamtenrundschau" berichtet, neuerdings in offenem Widerspruch zur Auffassung anderer Ministerien es für nötig gehalten, sämtliche Erleichterungen der Prüfung der Regierungsbürodiätare und Steuersupernumerare aufzuheben. Diese Regelung muß namentlich von den ungeprüften Kriegsteilnehmern als überaus ungerecht und unbillig empfunden werden, namentlich wenn man bedenkt, daß sogar künftig eine erschwerte Prüfung die Befähigung dieser Beamten nachweisen soll, während Prüfungsanwärter, die nur kurze Zeit im Felde waren und nicht erst nach Kriegsende in die Heimat zurückkehren oder die nur im Hilfsdienst beschäftigt waren, längst von der Prüfung befreit sind und in Beförderungsstellen aufrücken können. Ungerechtfertigt ist die neue Regelung auch bezüglich der in der Heimat verbliebenen Beamten, die bereits auf eine vier- bis achtjährige praktische Tätigkeit zurückblicken, meist mehr als volle Personen ausfüllen mußten, ihre Brauchbarkeit dabei erwiesen und unter den Kriegsverhältnissen oft Schaden an ihrer Gesundheit genommen haben. Es erscheint dringend erforderlich, daß das Finanzministerium eine Aenderung der neuen Bestimmungen vornimmt.

— **Entlassung von Ausländern aus der Reichswehr.** Einer kriegsministeriellen Verfügung zufolge sind wegen der Herabsetzung der Heeresstärke alle Ausländer, auch die Deutsch-Oesterreicher nach ordnungsmäßiger Kündigung und Abfindung zu entlassen. Die Entlassung hat in würdiger Form unter Berücksichtigung erfüllbarer Wünsche und nach Feststellung etwaiger Pensionsansprüche von Offizieren zu erfolgen. Als Aerzte vertraglich angestellte Ausländer werden von dieser Verfügung nicht berührt. — Die Generalkommandos haben bei Massenentlassungen den Abtransport nach der Grenze zu regeln, doch darf hierbei kein Zwang ausgeübt werden.

— **Gewährung von Entlassungsanzügen.** Zur Behebung von Zweifeln wird auf folgendes hingewiesen: Rentenempfänger haben nur dann einen Anspruch auf Entlassungsanzüge, wenn sie nach dem 1. Juni 1916 entlassen sind. Sind die Betreffenden seit diesem Termin bis zum 9. November 1918 entlassen, ihre Versorgungsberechtigungen aber erst nach letzterem Datum anerkannt, so wird der Anspruch auf Entlassungsanzüge nachträglich mit dieser Anerkennung erworben. — Entlassungstag ist die Entlassung aus dem Heere, bei Wiedereinziehungen die letzte Entlassung. Die Wiedereinziehung in ein Lazarett zur Feststellung der Versorgungsansprüche gilt aber nicht als Dienst, wenn der Betreffende nicht freiwillig zur Lazarettbeobachtung bereit war, und berechtigt daher nicht zum Empfang eines Entlassungsanzuges. — Der Anspruch auf einen Entlassungsanzug kann nur einmal erworben werden. Der Anspruch ist unvererblich und kann von gesetzlichen Erben nicht erhoben werden.

— **Geldbeträge an deutsche Kriegsgefangene in Japan** können von Bern ab telegraphisch übermittelt werden. Die Beträge sind als Kriegsgefangenensendung mit Postanweisung an die Oberpostkontrolle in Bern zu senden; das Verlangen der telegraphischen Uebermittlung nach Japan ist auf dem Postanweisungsabschnitt deutlich anzugeben. Von dem nach Bern eingesandten Betrage wird die Gebühr für das Telegramm aus der Schweiz nach Japan (4 Franken 90 Centimen für das Wort) und die schweizerische Postanweisungsgebühr abgezogen.

— **Ein Gedenkstein für die gefallenen Offiziere.** 31 Offiziere, 97 Unteroffiziere und 418 Mann des Feldartillerie-Regiments Nr. 75 haben den Heldentod im Kriege für das Vaterland erlitten. Um das Gedächtnis der Gefallenen zu ehren, hat die Abwickelungsstelle des Regiments beschlossen, ihnen einen Gedenkstein in der Artilleriekaserne zu errichten. Das Modell hierzu ist in der Artilleriekaserne ausgestellt und kann von Angehörigen und Freunden der Gefallenen in Augenschein genommen werden. Auch ist die Einsicht der Listen wegen etwaiger Vervollständigung erwünscht, ehe der Bronzeguß der Namen der Gefallenen vor sich geht. Beiträge zu den nicht unbedeutenden Herstellungskosten des Gedenksteins werden von der Abwickelungsstelle des Feldart.-Regts. Nr. 75 gern entgegengenommen.

— **Uhrmacher-Innung Halle und Umgegend.** In der letzten Sitzung wurde einstimmig der von einem Ausschuß vorbereitete Lohntarif für Halle angenommen. Der Abschluß auch für die übrigen Bezirke der Innung soll in die Wege geleitet werden. Die weiter gestiegenen Löhne und Unkosten machten eine Erhöhung der Reparaturpreise für Uhren nötig, die mit 83 Proz. beschlossen wurde. Für Gläser, deren Einkaufspreis bis zu 1500 Proz. gestiegen sind, wurde der Preis auf 1,50 M. für Savonnetgläser (Uhren mit Sprungdeckel) und für ganz kleine Gläser wurde ein Einheitspreis von 2 M. festgesetzt. Uhrschlüssel kosten 40 Pfg. Die Uebernahme der Haftpflicht für Reparaturen bei Einbruch und Plünderungen soll in Zukunft abgelehnt werden. Entsprechende Plakate des Zentralverbandes der deutschen Uhrmacher wurden verteilt.

— **Die Liga zum Schutze der deutschen Kultur veranstaltet,** nachdem sie einen Kursus für Arbeiter in diesen Tagen beendet, einen besonderen Vortragszyklus für Angestellte, zu dem sich außerordentlich zahlreiche Angestellte aller Branchen gemeldet haben. Universitätsprofessor Dr. Joerges wird lesen über: Klassengesetz und Klassenkampf, Massenbewegung und Politik, Politische Demokratie und Rätesystem, Das kommunistische Manifest vom Jahre 1847 und Sozialismus und Bolschewismus. Der erste Vortragsabend beginnt am morgigen Dienstag abends um 8 Uhr im Bereinshause „St. Nikolaus".

— **Für Inhaber von Arbeiterwochenkarten.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die während der Kriegszeit zugebilligte Verlängerung der Gültigkeit der Arbeiterwochenkarten auf 14 Tage seit einiger Zeit aufgehoben ist. Wie im Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäckarif Teil II bestimmt ist, gelten daher die Arbeiterwochenkarten allgemein nur an sechs aufeinander folgenden Arbeitstagen.

— **Zigarettenpreise.** Die Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis Halle macht bekannt: „Es ist sehr häufig beobachtet worden, daß die Verkäufer von Zigaretten erheblich höhere Preise fordern, als die Fabriken durch Aufdruck auf den Zigaretten vorgeschrieben haben. So werden z. B. für 26 Pfg.-Zigaretten 45 und 50 Pfg. verlangt. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß bei den Zigaretten seitens der Fabriken aufgedruckte Preis für den Verkauf im Kleinhandel unbedingt maßgebend ist und daß jede Mehrforderung als übermäßige Preissteigerung angesehen werden muß und demgemäß verfolgt werden wird. Wir ersuchen das laufende Publikum, jeden Fall einer Ueberforderung bei dem zuständigen Polizeirevier unverzüglich zur Anzeige zu bringen. Die Verkäufer von Zigaretten weisen wir bei dieser Gelegenheit wiederholt darauf hin, daß sie verpflichtet sind, den Ein- und Verkauf ihrer Waren (also auch Zigarren und Tabak) durch Rechnungen und Quittungen auf Verlangen zu belegen, widrigenfalls sie ein Verfahren wegen Kettenhandels gegen sie bezw. die Schließung ihres Geschäftes wegen Unzuverlässigkeit zu gewärtigen haben.

— **Ein Heimatspiel zu Gunsten unserer Kriegsgefangenen** veranstaltete der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen gestern mittag um 11½ Uhr im „Wallhallatheater". „Heimat", wie vielen unserer Gefangenen ist dieses Wort durch die langen Jahre der Gefangenschaft fremd geworden! Von diesem Gedanken ausgehend, verfaßte unsere Hallesche Schriftstellerin Elisabeth Postler das gestern aufgeführte Heimatspiel. In ihren Dichtungen und den beigegebenen lebenden Bildern zeigte sie, wie wir bei den heimkehrenden Kriegsgefangenen die Liebe zur Heimat wieder wachrufen wollen. Daß der Verfasserin ihr Werk gelungen, bewies der starke Beifall, den die Aufführung erntete. Um die Darstellung machten sich Frl. Käte Weber, Frl. Martha Hentschel und Frl. M. Jonas mit bestem Gelingen verdient. Den übrigen künstlerischen Teil bestritt vor allem die Opernsängerin Rose Sebald-Berlin mit bestem Erfolge. Nach ihren Gesangsvorträgen zu Harmonium- und Gesangsbegleitung durfte die Künstlerin für lebhaften Beifall danken. Von den vielen Nummern, die das reichhaltige Programm bot, seien noch die Aufführungen der Halleschen Turn- und Sportvereine unter Leitung des Herrn Mitsching hervorgehoben. Die ganze Veranstaltung kann als wohlgelungen bezeichnet werden. Dem Volksbund wird sie sicher den gewünschten Erfolg bringen. Das „Wallhallatheater" war nahezu ausverkauft.

— **Bad Wittekind.** Morgen, am Dienstag, nachmittags um 3½ Uhr, findet Kurkonzert von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 36 unter Leitung des Kapellmeisters Otto Haupt statt. Die Vortragsfolge enthält Werke von Beethoven, Mozart, Strauß, Sinigaglia, Saint-Saëns, d'Albert, Humperdinck, Grey und Gilbert. Die Eintrittspreise sind aus der Anzeige zu ersehen.

— **Einbruch in das Stadttheater.** Am 2. August 1919 gegen 1 Uhr nachmittags wurde im Stadttheater ein Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurden etwa 150 Mark in Briefmarken und 60 Mark Bargeld. Der Täter hat auf der westlichen Terasse eine Fensterscheibe herausgeschnitten und ist durch die Garderobe nach dem Kassenraum gelangt, woselbst er durch Hochheben des Kassenfensters an die Kasse gelangte und den Diebstahl ausführte. Der Täter, der nach vorgefundenen Fußspuren barfuß war, ist noch nicht ermittelt.

— **Gerste für die Bierbereitung.** Die Verwendung von Gerste zu Bier muß auch für das kommende Wirtschaftsjahr eingeschränkt werden, da im abgelaufenen Wirtschaftsjahre trotz starker Einschränkung noch 131 000 Tonnen Gerste für die Bierbereitung verbraucht sind. Eine noch stärkere Einschränkung der Bierbereitung als im Vorjahre ist jedoch nicht geplant, da einerseits ein berechtigtes Interesse der Bevölkerung an der weiteren Bierherstellung nicht zu verkennen ist, andererseits eine große Zahl von Existenzen bei noch weiterer Einschränkung brotlos werden müßten.

*

— **Stadttheater.** Heute, Montag, abends 7½ Uhr wird „Der Zigeunerbaron" wiederholt. Dienstag „Stein unter Steinen", Mittwoch Anfang 6 Uhr „Götterdämmerung", Donnerstag „Hannerl", Freitag „Der Erbförster", Sonnabend „Die Rose von Stambul".

— **Volkskonzert des Stadttheater-Orchesters auf der Peißnitz.** In dem am Dienstag, dem 5. August, auf der Peißnitz stattfindenden Volkskonzert des Stadttheater-Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Karl Röhren gelangt zum Vortrag: Ouverture zu „Die Zauberflöte" und Jupiter-Sinfonie von Mozart, Capriccio Italien von Tschaikowsky, Wotans Abschied und Feuerzauber aus „Die Walküre" von Richard Wagner. Der Beginn des Konzertes ist auf 8¼ Uhr angesetzt, da infolge der Gassperre die Beleuchtung des Orchesters nicht früher erfolgen kann. Eintrittskarten zum Preise von 20 Pfg. sind in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan und an der Abendkasse auf der Peißnitz zu haben.

— **Letzter Gastspielmonat des Kölner Metropoltheaters im Apollotheater.** In neuer Einstudierung gelangt heute abend 8 Uhr die reizende Operette „Liebe im Schnee" von Ralph Bernatzky zur ersten Aufführung. In der Rolle der Gertrud gastiert Frl. Emmy Sturm. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Josef Beer übernommen.

Kunst u. Wissenschaft

— **Kunstausstellung im Kronprinzenpalais.** Wie man uns mitteilt, wird die Eröffnung der vom Staate veranstalteten Kunstausstellung im Kronprinzenpalais in nächster Zeit, voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche, erfolgen können. Die Räume in dem nach den Unter den Linden zu gelegenen Teil des Palais, etwa 15 an der Zahl, sind in drei Stockwerken zur Unterbringung von hervorragenden Bildern und Plastiken neuzeitlicher Künstler verschiedenster Richtungen hergerichtet. Es handelt sich um bereits vom Staate angekaufte Kunstwerke, die aus Mangel an Raum in der Nationalgalerie keinen Platz finden konnten, ferner um neu angekaufte und leihweise ausgestellte Werke. Liebermann und Trübner sind besondere Räume zugewiesen worden.

— **Der Besuch der Universität Leipzig.** Nach dem soeben erschienenen amtlichen Personenbestandsverzeichnis der Universität Leipzig beträgt die Zahl der immatrikulierten Studierenden im laufenden Sommersemester 5798 (darunter 341 Studentinnen) gegen 5441 im Sommersemester 1918. Dazu kommen noch 803 Personen (darunter 130 Frauen), die, ohne immatrikuliert zu sein, die Erlaubnis zum Besuche der Vorlesungen haben, so daß sich die Gesamthörerschaft auf 6601 Personen belläuft. Der Lehrkörper zählt gegenwärtig 251 Lehrkräfte, nämlich 72 ordentliche Professoren, 10 ordentliche Honorarprofessoren, 40 planmäßig außerordentliche Professoren, 54 nichtplanmäßig außerordentliche Professoren, 65 Privatdozenten und 10 Lektoren und Lehrer.

— **Ibero-amerikanischer Studienpreis.** Der von der Ibero-amerikanischen Gesellschaft, E. V., Hamburg, anläßlich des Cervantesjubiläums begründete Preis von 1000 Mk. für die beste Doktordissertation, Habilitationsschrift oder sonstige wissenschaftliche Erstlingsveröffentlichung über die Pyrenäenhalbinsel oder Lateinamerika wurde seitens des wissenschaftlichen Preisrichterkollegiums für das Jahr 1918 P. Damian Kreichgauer, S. V. D., aus Sankt Gabriel-Mödling bei Wien für seine Arbeiten „Die Astronomie in der großen Wiener Handschrift aus Mexiko" 1917 und „Die Astronomie des Kiché Nutall", ein Beitrag zur Kulturgeschichte Zentralamerikas 1915 bis 1916, zugleich mit der ibero-amerikanischen Medaille für wissenschaftliche Studien verliehen. Die gleiche Medaille wurde Dr. Fritz Lejeune aus Köln a. Rh. für seine Arbeit „Die deutsch-spanischen Freundschaftsbestrebungen von Johannes Fastenrath" 1917, Dr. W. Brandt aus Belzig (Mark) für seine Arbeit „Die tallosen Berge an der Bucht von Rio de Janeiro" 1917 und Dr. jur. Hans Moers aus M.-Gladbach (Rhld.) für seine Arbeit „Der Seefrachtvertrag nach dem Consolat de Mar und dem modernen spanischen Handelsrecht (nebst einem Abriß der Geschichte der beiden Rechtsquellen)" 1916 zuerkannt.

— **Preisausschreiben für ein geschichtliches Werk.** Nach dem „Neuen Orient" hat der Sultan einen Preis von 500 ägyptischen Pfund für die Abfassung des besten Werkes über Aegypten zur Zeit des Khediven Ismael Pascha ausgesetzt. Die Preisarbeiten werden bis zum 31. Dezember 1920 angenommen und können arabisch, englisch, französisch oder italienisch geschrieben sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908042-12/fragment/page=0005

Provinz Sachsen

Zur Großthüringen-Frage

Zur Frage **Großthüringen** hat die Konferenz der Landesdirektoren der preußischen Provinzen in ihrer letzten Sitzung einmütig folgende Verwahrung beschlossen: Nach Zeitungsnachrichten hat der neu begründete Staatsrat von Thüringen einstimmig beschlossen, daß die Vereinigung aller Thüringischen Staaten **unter Einbeziehung preußischer Gebietsteile** schnellmöglichst zu erfolgen hat. — Schritte, um mit Preußen ins Einvernehmen zu kommen, sind eingeleitet; von dem Ergebnis der Verhandlungen mit Preußen soll die Einberufung des thüringischen Volksrats abhängen. Nachdem Preußen durch den Frieden von Versailles, welcher von allen Bundesstaaten Preußen allein territoriale Opfer zumutet, bereits 2 seiner Provinzen (Posen und Westpreußen) verloren hat und auch bei 4 anderen Provinzen (Ostpreußen, Schlesien, Schleswig-Holstein und Rheinprovinz) der Verlust erheblicher Teile bevorsteht müssen wir als die Vertreter der preußischen Provinzialverbände entschiedene Verwahrung dagegen einlegen, daß nun noch ohne jede zwingende Veranlassung weitere provinzielle Kommunalverbände — als solche würden Sachsen und Hessen-Nassau in Betracht kommen — noch dazu gegen den ausgesprochenen Willen der einheimischen Bevölkerung, geschmälert werden. So selbstverständlich in Thüringen der Wunsch nach einem Einheitsstaat ist, so wird doch dieser neue Einheitsstaat — selbst unter Einbeziehung preußischer Gebietsteile — immer noch ein Kleinstaat mit allen seinen Nachteilen bleiben.

*

— Thale a. Harz, 3. August. (**Vom Harzer Bergtheater.**) Nach sehr erfolgreicher Tätigkeit ist dem Leiter des wiedereröffneten Harzer Bergtheaters, dem Potsdamer Dramaturgen Heinz Schwamborn, das Theater auf weitere vier Jahre übertragen worden. Seinem Ruf als erste und führende Freilichtbühne entsprechend, werden im Harzer Bergtheater vom nächsten Jahre ab alle Arten dramatischer Kunst zu Worte kommen. Auch soll der Spielplan durch Aufführungen musikalischer Werke bereichert werden. Auf der Innenbühne sollen die von Schwamborn jetzt eingeführten Matineen weiter ausgebaut, im Kurtheater Thale das moderne Schau- und Lustspiel im Kammerspielrahmen gepflegt werden.

— Großcorbetha, 3. Aug. (**Wohnungsnot.**) Infolge der hier herrschenden Wohnungsnot bereitet selbst die Unterbringung der Ortseingesessenen große Schwierigkeiten. Es muß deshalb, wie uns von maßgebender Seite geschrieben wird, bis auf weiteres vor dem Zuzug nach Großcorbetha gewarnt werden.

1. Burg, 3. August. (**Anlage von Sportplätzen.**) Die Stadtverordneten gaben dem Antrag des Magistrats betreffend Beschaffung und Unterhaltung von Spiel- und Sportplätzen ihre Zustimmung. Der erste Sportplatz ist an der Niegripper Chaussee in Aussicht genommen, über einen weiteren Platz schweben noch Verhandlungen. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der sich aus zwei Magistratsmitgliedern, drei Stadtverordneten und drei Sportsleuten zusammensetzt.

1. Aus dem Kreise Jerichow I, 3. August. (**Gründung neuer Ortsgruppen.**) In einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Loburg sprach Parteigeschäftsführer Thielen-Burg über den Parteitag in Berlin. Frau Direktor Sommerlad-Magdeburg hielt einen Vortrag über die Aufgaben und Pflichten, die heute der deutschen Frau erwachsen sind in ihrer Stellung als Gattin, Mutter und als dem Mann politisch gleichberechtigte Staatsbürgerin. Nach reger Aussprache, an der sich auch Verbandssekretär Wallmann beteiligte, wurde die Gründung einer Ortsgruppe für Loburg und Umgegend beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Kaufmann Belitz gewählt. — Eine ähnliche Versammlung fand in Leitzkau statt. Auch hier wurde eine Ortsgruppe für Leitzkau, Ladeburg und Prödel gegründet. Die monatlichen Zusammenkünfte sollen abwechselnd in den drei Gemeinden stattfinden. In den Vorstand wurden gewählt die Gemeindevorsteher Ullrich-Leitzkau und Ruthmann-Ladeburg und Inspektor Arnold-Althaus.

R. Dessau, 4. August. (**Das herzogliche Hoftheater**) hat am gestrigen Sonntag mit der gelungenen Aufführung des „Graf von Luxemburg" (!) seine Sommerspielzeit beendet, um nach einer längeren Pause, vermutlich am 1. Oktober, seine Pforten als „**Friedrich-Theater**" gemäß den Bestimmungen der kürzlich von der Landesversammlung genehmigten Theaterstiftung wieder zu öffnen.

R. Dessau, 4. August. (**Das ehemalige Anhaltische Infanterie-Regiment Nr. 93**) veröffentlicht jetzt die während des Krieges erlittenen Verluste, die außerordentlich hoch sind. Das Regiment verlor 104 Offiziere und 3320 Unteroffiziere und Mannschaften. Das Regiment existiert nicht mehr, Teile von ihm sind mit dem Reichswehrregiment Nr. 49 verschmolzen worden.

„Es kann nicht ewig Nacht bleiben"

Von

Generalsekretär **Reh**-Berlin-Schmargendorf.

Die Revolution hat alles auf den Kopf gestellt. Selbst die Begriffe Pflicht, Treue, Selbstverleugnung, Opfermut laufen Gefahr, unserem todwunden, versklavten und verarmten Volke zu entgleiten. Knechtesseelen traben hoch zu Roß in angemaßtem Schmucke dahin und königliche Naturen müssen in Bettlerlumpen zu Fuß gehen. Größer als die Schmach nach außen ist die Schande im Innern. Die uns aus Not und Verderben immer wieder herausrissen und hernach, als in die Front der Uebermacht einer ganzen feindlichen Welt Reichsverdrossenheit und Leidenschaft, Landesverrat und Parteimachtgelüste einschwenkten, erliegen mußten, werden als Kriegsverlängerer und Strafwürdige geächtet und gehetzt. Aber die, welche, mit einer Stirn aus Eisen gewappnet, über eigene Wandlungstüchtigkeit und geschichtliche Wahrheit hinweghüpften, wurden die Helden des Tages und die Lenker der Politik. Ludendorff und Hindenburg sind die Verderber des Vaterlandes, Erzberger und seine schwarzen und roten Amtsgenossen die Retter Deutschlands. Heillose Zeiten sind angebrochen, weil Gernegroße und Neunmalkluge das Wort und das Steuer führen, weil die Ignoranz und die Nonchalance — deutsche Worte fehlen uns dafür — die Herrschaft an sich gerissen haben. War die frühere Regierung, da sie alle, nur nicht die Rechtsstehenden, zu gewinnen suchte, und fast alle verlor, schwach und unschlüssig, so ist die jetzige, wenn man von einem Noske absieht, völlig zerfahren und ohnmächtig. Seichte Volksreden zu halten ist ihrer Weisheit einzige Kraft und Halbes zutage bringen und zu tun ihre ganze Staatskunst. Sie lebt von heute auf morgen und schwebt in knechtischer Furcht vor der Masse, vor der Straße. Die ödeste Gleichmacherei wirft ihre Schatten voraus, da die Mittelmäßigkeit ihre Schrittmacherin ist. Wurden je Bismarcks Reden öffentlich angeschlagen? Aber die Reden der Männer, die sich zur Verwaltung der deutschen Konkursmasse herangedrängt haben, bringen goldene Wahrheit und Weisheit. Grimmig lachen möchte man, wenn nicht der Erdrosselungsfriede allenthalben umginge, wenn nicht Undeutsche und Würdelose dem Frondienste, dem Hunger den letzten Zweck und das letzte Ziel nähme.

Kehret zurück zu der Quelle unserer alten Kraft! Zum Gottvertrauen, zum Selbstvertrauen! Wie sagt doch Ernst Moritz Arndt: „Deutsches Herz, verzage nicht! Tu, was dein Gewissen spricht, dieser Strahl des Himmelslichts: Fürchte Gott und scheue nicht!" Wie Arndt denkt auch der Blücher unseres Zusammenbruchs, wenn er auch nicht nach menschlichem Ermessen der Führer bei der Befreiung sein kann. Als alles versank, hat Hindenburg weder Mut noch Ehre, weder Nerven noch Würde verloren. Seine altpreußische Pflichttreue, seine knorrige Energie beim Rückzuge und in den Tagen nach der Revolution sollen ihm unvergessen sein. Sie waren das größte an dem großen Charakter und Feldherrn. Auch als Privatmann bleibt er unser Vorbild, unser Prophet, unser Erzieher. Am 27. Dezember 1918 war es, als er einer Vereinigung ehemaliger Offiziere das kernige Wort schrieb, das auch unser Leitstern werden muß: „Es kann nicht ewig Nacht bleiben, von Hindenburg, Trutzherr von Tannenberg". Damit reicht er uns den Schlüssel zum Tor der Zukunft, die Arznei zur Gesundung, das Mittel zum Wiederaufbau. Wir denken an Gottes gnädigen Beistand bei Tannenberg gegen vierfache Uebermacht. Wir sagen zu Gott ein ernstes, freudiges Ja des Bekennens, dann können wir den Feinden da draußen, den Gegnern im Innern, der Not, dem Elend, dem Hunger, der Sklaverei ein trutziges, entschlossenes Nein bieten. Trutzvoll von Tannenberg, es kann nicht ewig Nacht bleiben, wenn du Gott und dir selbst in heiliger Selbstbestimmung treu bleibst.

Vom Schmachfrieden.

Artikel 164.

„Die Anzahl der Gendarmen und Angestellten oder Beamten der Gemeinde- und Stadtpolizei darf nur entsprechend der Vermehrung der Bevölkerung seit 1913 in den Gemeindebezirken oder Städten, in denen sie tätig sind, vermehrt werden."

Sonst richtete sich der Bedarf an Polizei in erster Reihe nach der Kriminalität der Bevölkerung, die sicher seit 1913 nicht abgenommen hat.

Jetzt wird geklagt, daß wichtige Grenzposten nicht besetzt werden können und so das steuerbare Vermögen ungehindert ins Ausland abströmt.

Die Arbeiterpolitik der Deutschnationalen Volkspartei

Die Arbeiter- und Angestelltenschaft der vorrevolutionären Zeit war zum allergrößten Teil, soweit sie auf christlichem, vaterländisch-nationalem Boden trieb, in der christlich-sozialen und deutsch-sozialen Partei organisiert. Der staatliche und politische Zusammenbruch zwang die christlich-nationale und monarchisch gerichtete Arbeiter- und Angestelltenschaft, sich gleichfalls politisch enger und neu zu organisieren. Bestrebungen, die zur Gründung einer besonderen deutschen Arbeiter- und Angestelltenpartei hindrängten, wurden überholt von dem stärkeren Gefühl und der Notwendigkeit des organischen Zusammenschlusses mit den auf gleicher Gesinnungsgemeinschaft stehenden übrigen Ständen des Volkes. So entstand kurz nach der Revolution die Deutschnationale Volkspartei. Die Vertreter der christlich-sozialen und christlich-nationalen Arbeiter- und Angestelltenschaft einigten sich mit Vertretern der übrigen Stände in der Deutschnationalen Volkspartei auf provisorischen Richtlinien, die **der Interessenwelt der Arbeiterschaft Spielraum** lassen und denen, sobald einigermaßen geregelte abgeschlossene staatliche Verhältnisse, insonderheit ein Abschluß der Verfassung vorliegt, ein klares, auch den Forderungen der christlich-nationalen Arbeiterschaft rückhaltlos gerecht werdendes Parteiprogramm folgen wird. Die Arbeiterschaft hat bereits bei der Gründung durch Aufnahme ihrer anerkannten Führer und Führerinnen, u. a. des Vorsitzenden des Zentralverbandes der Forst-, Land- und Weinbergsarbeiter, Abgeordneten **Behrens** und der Hauptvorsitzenden des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen, **Margarete Behm**, eine ihrer hervorragenden Bedeutung entsprechende Anerkennung in der Zentralleitung der Partei gefunden. Gleichzeitig wurden die Vorarbeiten in Angriff genommen, um durch einen **Reichsarbeiterausschuß** organisatorisch und agitatorisch im deutsch-nationalen Sinne die deutsche Arbeiter- und Angestelltenschaft zu erfassen. Im Rahmen des „Berufsständischen Reichsausschusses" besteht auch der Reichsausschuß der Arbeiterschaft, in dem heute Vertreter größerer auf christlich-nationalem Boden stehender Arbeitervereinigungen vertreten sind. Als Vorsitzender des Reichsarbeiterausschusses wurde der Dozent der Evangelisch-sozialen Schule e. V., Arbeitersekretär E. **Hartwig**, Bethel bei Bielefeld, Friedhofsweg 15, gewählt und zur Führung der Geschäfte ein Arbeitsausschuß gebildet, bestehend aus dem Vorsitzenden Herrn Arbeitersekretär **Hartwig**, Bielefeld, dem Verbandsvorsitzenden und Abgeordneten der Nationalversammlung Franz **Behrens**, Bielefeld, der Hauptvorsitzenden des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen, der Abgeordneten M. **Behm**, Berlin, dem Verbandsvorsitzenden Paul **Thränert**, Berlin, Gewerkschaftssekretär Karl **Meyer**, Bielefeld, dem Bundesgeschäftsführer **Peter**, Berlin, und dem Geschäftsführer deutscher Handwerker- und Gesellenbrüderschaften Herrn **Wischnöwski**, Berlin.

Der **Reichsarbeiterausschuß** wird, um die auf deutschnationalem und christlich-sozialem Boden stehenden Arbeiter aus Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe zu erfassen, völlig selbständig werden und arbeiten. Ein von der Partei amtlich berufener Geschäftsführer wird in Kürze seine Arbeit aufnehmen. Etwaige Anfragen über seine Arbeit und Wirksamkeit sind bis auf weiteres an den Vorsitzenden des Reichsarbeiterausschusses, Arbeitersekretär **Hartwig**, Bethel, Friedhofsweg 15, zu richten. Es ist zunächst ins Auge gefaßt, in jedem Volks- bezw. Ortsverein der Deutschnationalen Volkspartei **für jeden Kreisverein je einen Vertrauensmann** und in jedem **Landesverband einen Landesarbeiterausschuß** mit Hilfe der auf deutschnationalem Boden stehenden Vertrauensleute der Berufsorganisationen der Arbeiterschaft zu bilden und Mitteilungen darüber an die **Geschäftsstelle des Reichsarbeiterausschusses**, Berlin SW. 11, Bernburger Straße 24, gelangen zu lassen. Durch die Ortsvertrauensleute der Arbeiterausschüsse werden Wünsche betreffend Propaganda und Bestrebungen der Arbeiterschaft in deutsch-nationalem Sinne an die Landesarbeiterausschüsse und von diesen an den Reichsarbeiterausschuß weitergegeben. Innerhalb ihrer speziellen Landes- bezw. Kreisorganisationen ist ein inniges Zusammenarbeiten mit den Kreis- bezw. Landesverbänden anzustreben und notwendig. Damit die Arbeiten zwecks Einrichtung der Landesarbeiterausschüsse, der Kreisausschüsse usw. von vornherein möglichst in geeignete Hände gelegt werden, werden die Landesverbände, die an die Organisierung der Arbeiterausschüsse herantreten wollen, gebeten, sich zwecks Namhaftmachung geeigneter Persönlichkeiten aus der Arbeiterschaft an den Vorsitzenden des Reichsarbeiterausschusses, Herrn Arbeitersekretär E. **Hartwig**, Bethel bei Bielefeld, Friedhofsweg 15, zu wenden.

Je schneller und je durchgreifender die Organisation der Arbeiterausschüsse vollendet wird, um so augenfälliger werden die Erfolge sein, die aus der Arbeiterschaft selbst der nationalen und damit der vaterländischen Entwicklung der deutschen Politik in der nächsten Zeit beschieden sein werden.

Von der Berliner Universität

Die Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität beging am Sonntag ihr Stiftungsfest, nach ihrem Gründer „Friedrich-Wilhelms-Tag" genannt.

Nach der Einleitung durch den Chor „Leih' aus Deines Himmels Höhen" nahm gleich der Universitätsrektor Geh. Konj.-Rat Professor D. Dr. **Seeberg** das Wort. Doppelten Anlaß, sagte er, habe die Universität gerade in diesem Jahre, den Friedrich-Wilhelms-Tag zu begehen. Habe sich doch seit dem Unglücksjahre 1806/07 nie so starken Grund gehabt, sich des tiefen Ernstes des Wortes ihres Stifters zu erinnern: „Der Staat muß durch geistige Kräfte ersetzen, was er an physischen verloren hat." Im Lichte der Anfänge der Berliner Universität unternahm es dann Geh. Rat Seeberg, in einstündigem Vortrage dem Gedanken der Universitätsreform nachzugehen. Dann kam er auf **unsere heutige Lage** zu sprechen und beklagte den Mangel jeder großen Idee der „neuen Zeit". Wir haben, sagte er, einen großen Umschwung erlebt, sind aus der Monarchie zur Republik geworden. Die Stimme der Volksmassen — oder richtiger: ihrer Führer — ist maßgebend geworden. Die Weltrevolution hat in Deutschland ihre tiefsten Spuren hinterlassen, und damit scheint die materialistische Geschichtsauffassung, die der stärkste Hebel dabei war, auf lange zu triumphieren. Man verstehe, daß nicht bloß Novembersozialisten, sondern auch andere kluge oder minder kluge Leute zu paktieren suchen. Aber die wirksamste Kraft hat das Neue bisher nur in der Negation gezeigt, ihr ging eine ungeheure positive Ohnmacht zur Seite. An Wünschen und Verheißungen fehlt es nicht; aber kein überlegener Geist prägt die Formel, der man sich fügen könnte. Noch immer vermag das Neue sein Recht durch keinen anderen Gedanken zu erweisen, als durch den, daß das Alte schlecht gewesen wäre. Aber daraus folgt noch nicht, daß das Neue gut ist. Man muß diese Lage in ihrer **ganzen Trostlosigkeit** erfaßt haben, nicht um zu schelten, sondern um zu arbeiten. Wir leben ja nicht nur unter einem verzweifelten politischen und wirtschaftlichen Drucke, sondern auch in einer **geistigen Krisis**, deren Lösung noch gar niemand abzusehen vermag. Was unserer Zeit fehlt, ist der wirksame Geist — und das ist der Unterschied in unserer Lage gegen die unserer Vorfahren bei der Gründung der Berliner Universität. Damals brauste der Geist, und man brauchte nur die Fenster zu öffnen. Heute gähnt vor uns das Chaos. Sollen wir dann eine Reform erleben, so ist sie nicht von außen zu erwarten, sondern wir selber müssen sie erst verarbeiten. D. Seeberg schloß seine Gedanken über Universitätsreform unter lebhaftem Beifall der Festversammlung.

Es folgten dann die Mitteilungen über die Preisaufgaben. Zum Schlusse gedachte in bewegten Worten D. Seeberg noch der Hundertjahrfeier der Universität Bonn, die sie unter herzbrechendem nationalen Drucke zur selben Stunde feierte, wie die Universität Berlin gestern ihren Stiftungstag. Im Namen der Universität ist eine Drahtung nach Bonn gegangen.

Politische Streiflichter

Sozialdemokratische Inschutznahme des Militarismus. Das sozialdemokratische „Hamburger Echo" beschäftigte sich mit dieser Frage in einem längeren Aufsatz, in dem es ausführt, daß der „Militarismus" sich zur See in England, zu Lande in Frankreich schon im Frieden weit stärker entwickelt habe, als bei uns und kommt dabei zu folgendem Ergebnis: „Der **deutsche Militarismus** soll der **Urheber des Krieges** sein. Soviel wir auch an ihm auszusetzen haben, müssen wir ihn doch dagegen in Schutz nehmen ... Was die Gegner an unserem Militarismus auszusetzen haben, ist vor allem die Tatsache, daß die **Kampfkraft der deutschen Heere** sich als **stärker erwiesen** hat, als sie angenommen hatten ... Der Haß gegen den Militarismus ist also der Haß **gegen den Kampfkräftigeren** ... Mit gutem Gewissen kann also Deutschland die lügnerische Behauptung zurückweisen, durch seine Gelüste nach Weltherrschaft und durch seine undemokratischen inneren Verhältnisse den Krieg verschuldet zu haben". — Hoffentlich greift diese etwas späte Erkenntnis bald auch in anderen Kreisen der Sozialdemokratie Platz!

Das sogenannte **Witzblatt „Der Ulk"**, die Wochenbeilage des „Berliner Tageblattes", ist durch den Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei so begeistert worden, daß es seine Hochstimmung in einigen Versen ausströmen lassen muß. Dieselben stehen durchaus auf dem Niveau, auf dem dieses Blatt, getragen von gut semitischem Geist, sich immer zu halten pflegt; aber wohl versehentlich ist dem Herrn Dichter dabei ein Geständnis entschlüpft, das festgehalten zu werden verdient. In seinen Versen befinden sich folgende Zeilen:

„Und sie sprachen alle viel vom alten preußischen Geist.
Ich weiß nicht genau, was das eigentlich heißt."

In dieser Beziehung können wir mit dem Dichter wirklich nur übereinstimmen. Wir wissen das schon lange und insbesondere seit dem 9. November, daß den Kreisen um das „Berliner Tageblatt" der alte preußische Geist etwas völlig fremdes ist. Es scheint uns auch vergebliches Bemühen, diesen Leuten, denen deutsches und preußisches Wesen überhaupt etwas Weltenfernliegendes ist, auch nur das leiseste Verständnis dafür aufzubringen. Es soll uns dies aber nur ein Ansporn mehr dafür sein, zu verhindern, daß solchen Leuten, die eben keine Deutschen sind, ein Einfluß auf die Geschicke unseres Volkes und Vaterlandes weiter gestattet wird.

Was Arbeiterräte kosten. In der „Liegnitzer Zeitung" Nr. 171 vom 25. Juli finden wir folgenden Ausschnitt aus dem „Kurier" in Rybnik, Oberschlesien:

> Was **Arbeiterräte** an Gehalt beziehen, davon haben die meisten Menschen keine Ahnung. Unser erster Kreispräsident Wachsner war der reine Waisenknabe gegen seinen Nachfolger, denn er bezog pro Monat nur 450 Mark. Sein Nachfolger bekommt zunächst 450 Mark als Kontrolleur des Landrats, ferner 850 Mark als Schleichhandeldetektiv, endlich 300 Mark als Verteiler der amtlichen Plakate usw. Das sind im Monat schon 1600 Mark (!). Dazu kommen noch die Spesen und Tagegelder für die täglichen Reisen, so daß er sich im ganzen auf über 2000 Mark pro Monat, auf ungefähr 25 000 Mark im Jahre steht.

So wird das Geld vergeudet, zum Schaden des Staats, aber zum Nutzen der „Minderbemittelten". Groß-Berlin zählt allein 1042 solcher Arbeiterräte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908042-12/fragment/page=0006
DFG

Volkswirtschaft

Abdruck der mit einem * versehenen Original-Artikel und Original-Meldungen des volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Hallesche Zeitung“ gestattet

Industrie, Handel, Handwerk

Bergarbeiterlöhne. Im Kohlenrevier in Westfalen, in dem mit alle 8 und 14 Tage und so auch neuestens wieder von Gärung und Streik hören, finden wir als Bergarbeiterlöhne pro Kopf verzeichnet:

	1914	1917	1918
Dortmunder Bezirk	2. Quart.	2. Quart.	4. Quart.
	402 Mk.	632 Mk.	896 Mk.

Seit Ende 1918 sind ja nun die Löhne noch stark weiter gestiegen und die obige Notiz von 896 M. Vierteljahrslohn ist mittlerweile längst überholt. Wir müssen heute statt mit 12 Mk. mit 18—20 Mk. Schichtlohn rechnen. Es ergibt sich da ungefähr folgender Ansatz:

Jahreslöhne:

350 000 Mann	Schichtlohn 12 Mk. = 1260 Mill. Mk.
Belegschaften	Schichtlohn 18 Mk. = 1890 Mill. Mk.

Schlesische Förderungsziffern. In den Monaten Januar bis Juni einschließlich hat sich die Förderung Oberschlesiens auf insgesamt 10 Millionen Tonnen gestellt, das ist gegen das Vorjahr 35 Proz. weniger. Die Brikettererzeugung Niederschlesiens ist um 25 Proz. gefallen. Von beiden Artikeln wird die Provinz überdies demnächst größere Mengen im Tauschwege nach Böhmen abzugeben haben, weil man nur so — auf Grund des eben geschlossenen Abkommens — böhmische Braunkohle erhalten kann.

Betriebsverluste bei den oberschlesischen Unternehmungen. Es verlautet mit großer Bestimmtheit, daß die oberschlesischen Unternehmungen mit starken, allmonatlich noch steigenden Betriebsverlusten arbeiten, und daß z. B. der demnächst erscheinende, per 31. März d. J. aufgestellte Abschluß der Kattowitzer A.-G. für Bergbau Veranlassung geben werde, die Dividende (i. V. 12 Proz.) überhaupt ausfallen zu lassen. Obwohl eine authentische Mitteilung hierüber nicht zu erlangen war, scheint die Nachricht nach den ganzen Umständen glaubhaft; jedenfalls ist sie, wie versichert wird, nicht von demonstrativen Absichten gegenüber der Arbeiterschaft begleitet.

Kohlenversorgung im kommenden Winter. Die Kohlenversorgung läßt keine Besserung erkennen. Steinkohlen- und Braunkohlenförderung und Briketterzeugung sind überall zurückgegangen im Verhältnis zum Jahre 1918; ferner fallen die linksrheinischen Kohlengebiete für die rechtsrheinische Versorgung fast ganz aus.

Betriebseinstellungen bei der Fried. Krupp Akt.-Ges. Obwohl auf den Kruppschen Werken die Herstellung von Friedensmaterial in erheblichem Umfange auch in den bisherigen Kriegsmaterialwerkstätten aufgenommen wurde, mußte doch eine Reihe von Werkstätten stillgelegt werden. Auf dem bisherigen Schießstand in Essen und den Schießplätzen in Meppen und Tangerhütte ist nur noch ein Viertel der früheren Arbeiterzahl beschäftigt. Nach Abschluß der Aufräumungsarbeiten soll Tangerhütte völlig stillgelegt werden. Wegen Meppens wird erwogen, diesen Platz anderen Zwecken dienstbar zu machen, doch es ist nicht ausgeschlossen, daß auch hier eine gänzliche Stillegung erfolgt.

Ausführungsbestimmungen für die Getreidepreise. Durch Verordnung vom 18. Juli 1919 hat der Reichsernährungsminister die für die Durchführung der Bewirtschaftung erforderlichen Ausführungsbestimmungen über die Preise für Getreide, Hülsenfrüchte und Buchweizen erlassen. In diesen Bestimmungen werden auch die Uebernahmepreise festgesetzt, die von der Reichsgetreidestelle für die im Wege der Landlieferung einzuziehenden Mengen an Hafer, Hülsenfrüchten und Buchweizen zu zahlen sind. Die Hafer-Uebernahmepreise wurden in Höhe des Gerstenpreises festgesetzt, also 400 bis 415 Mk. für die Tonne je nach den einzelnen Preisgebieten. Die Uebernahmepreise für Hülsenfrüchte und Buchweizen entsprechen den bisherigen Höchstpreisen, die als ausreichend gelten können. Originalsaaten sind bisher preisfrei gelassen, während für anerkanntes und sonstiges Saatgut Zuschläge festgesetzt wurden. Die Zuschläge betragen 130 Mk. für erste, 100 Mk. für zweite, 80 Mk. für dritte Absaat, und 40 Mk. für Handelssaatgut.

Frankreichs Bereicherung am deutschen Koks. Wie über ein neutrales Land berichtet wird, beabsichtigt die französische Regierung, den von Deutschland kommenden und 65 Fr. die Tonne kostenden Hüttenkoks zu einem „Einheitspreis“ von 105 bis 110 Fr. den französischen Hüttenwerken zu überlassen. — Von jeder Tonne deutschen Koks heimst also der französische Staat, der es nebenbei bemerkt, sehr gut brauchen kann, 40 bis 45 Fr. Gewinn ein.

Gesellschafts-Abschlüsse

Dresdner Gardinen- und Spitzenmanufaktur-A.-G., Dobritz-Dresden. Obgleich zu Abschreibungen nur 381 041 M. (463 632 Mark) erforderlich waren, ergab sich doch nur ein Reingewinn von 971 335 M. (1 585 707 M.). Hierzu treten noch 321 682 M. (197 086 M.) Vortrag. Die, wie wir bereits meldeten, mit 16 Prozent in Vorschlag gebrachte Dividende wird unverändert 800 000 M. erfordern. U. a. werden 326 350 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Infolge Kohlenmangels mußte der Betrieb des öftern viele Wochen stilliegen. Der Schaden war um so fühlbarer, als besonders starke Nachfrage bestand. Die früher beschlagnahmten großen Rohmaterialvorräte wurden während des Berichtsjahres allmählich wieder freigegeben. Kursrückgänge der Kriegsanleihen und der mit Rücksicht auf ihre ausländischen Verpflichtungen für die Gesellschaft bedeutungsvolle niedrige Stand der deutschen Valuta schmälerten den Gewinn wesentlich. Da andererseits die Auslandsguthaben der Direktion äußerst gefährdet erscheinen, wurden 308 431 M. hierauf unter Auflösung des Delkrederekontos abgebucht. Ferner wurde die neue Bewertungsrücklage, auf die bis 31. Mai 1914 1 427 134 M. angesammelt worden waren, auf die stark angewachsenen Läger zur Abschreibung gebracht. Waren erscheinen nunmehr noch mit 1 076 141 M. gegenüber 1 417 315 Mark im Vorjahre. Die gesamten Rücklagen aber haben sich nach diesen Abbuchungen auf nunmehr 2 294 502 M. (3 467 074 Mark) ermäßigt.

Dessauer Straßenbahn-Gesellschaft. Die Fahrgeldeinnahme ist im letzten Geschäftsjahre auf 552 100 M. gestiegen (434 600 i. V.). Auf Effekten, die noch mit 243 000 M. in der Bilanz stehen (166 000), sind 21 600 M. abgeschrieben worden (0). Der Reingewinn einschließlich Vortrag stellt sich auf 71 700 M. (72 200). Betriebsausgaben erforderten 811 800 M. (273 400). Die Bilanz enthält 689 500 Mark (568 600), Bankguthaben und Bankkreditoren 534 600 M. (wie i. V.).

Wollhaar-Kämmerei und Spinnerei Akt.-Ges. in Hainichen. Die in Chemnitz abgehaltene Hauptversammlung genehmigte den vorgelegten Abschluß und erteilte den Verwaltungsorganen Entlastung. Weiter beschloß die Versammlung, das Grundkapital um 1 400 000 M. auf 3 Millionen Mark zu erhöhen. Die jungen Aktien werden einem Konsortium zum Kurse von 100 Prozent übergeben. Bezüglich der Aussichten konnte nichts Bestimmtes mitgeteilt werden, da diese von der Frage der Rohstoff- und Kohlenversorgung abhingen. Die Aufnahme des Betriebes ist jedoch für die nächsten Tage zu erwarten.

Reinstrom & Pilz Akt.-Ges. in Schwarzenberg i. Sa. Eine auf den 30. August einberufene außerordentliche Generalversammlung soll über die Erhöhung des Aktienkapitals um 750 000 M. auf 1 750 000 M. Beschluß fassen. Die neuen, vom 1. Oktober 1919 ab dividendenberechtigten Aktien übernimmt die Gewerk- und Diskonto-Bank, Filiale in Leipzig, zum Kurse von 115 Prozent mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären zum Kurse von 125 Prozent im Verhältnis 6:1 zum Bezuge anzubieten.

Geldmarkt und Banken

Anmeldung deutscher Guthaben und Forderungen in Ungarn auch unter der neuen Regierung. Der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin weist darauf hin, daß nach einer ihm zugekommenen unverbindlichen Meldung auch die neue ungarische Regierung die Verordnung über Anmeldung der Forderungen und Guthaben in Ungarn in der bisherigen Form aufrecht erhält. Der getroffenen Vereinbarung gemäß werden die bei der Schutzstelle für deutsche Guthaben in Ungarn rechtzeitig eingehenden Anmeldungen als form- und fristgerecht ungarischerseits amtlich anerkannt. Der Termin läuft vorläufig bis zum 31. August dieses Jahres, doch hat die oben erwähnte Schutzstelle Schritte eingeleitet, um eine Verlängerung des Termins zu erreichen. Interessenten erfahren Näheres bei dem Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverband, Abteilung Schutzstelle für deutsche Guthaben in Ungarn, Berlin W. 35, Karlsbad 16.

Divisenhausse in Köln. Die Entwertung der Mark, die zum Teil eine Folge des ausgiebigen Schmuggelhandels aus den besetzten Gebieten sein dürfte, macht leider reißende Fortschritte. Das Ueberangebot deutscher Zahlungsmittel, die der Begleichung der Schleichware dienen, bedingt naturgemäß auf der anderen Seite ein Anziehen der fremden Valuten. So meldet uns jetzt ein Privat-Telegramm aus Köln — der Zentrale des Schleichhandels —, daß im freien Verkehr an der Kölner Börse die Preise für ausländische Geldsorten abermals stark anzogen. Pfundnoten stiegen von 73⅞ bis 74¼ anfangs der Woche auf 79 bis 79¼ am Wochenschluß. Franknoten von 235½ bis 236½ auf 237 bis 238, belgische Noten von 229 bis 230½ auf 235¼ bis 236. Auch holländische Noten waren stark gesteigert.

Geldverhältnisse in Riga. Wenn auch äußerlich die Spuren der bolschewistischen Herrschaft in den zwei Monaten seit der Befreiung in Riga bereits überwunden scheinen, so ist die Nachwirkung doch ganz besonders im Bereich des Finanzlebens und des Handels zu spüren. Abgesehen von russischem Zaren- und Dumageld leidet Riga an absolutem Geldmangel. Die Banken sind leer und befassen sich fast ausschließlich mit Kommissionsgeschäften. Der Geldmarkt wird von den kleinen Wechslern beherrscht. Wie schwierig Geldgeschäfte in Riga augenblicklich sind, beweist die Tatsache, daß ein Kaufmann dieser Tage vergeblich versuchte, 4000 holländische Gulden zu kaufen. Die Alliierten lehnen es bemerkenswerter Weise ab, Zahlungen in Zarenrubeln oder gar in dem bisher völlig wertlosen lettländischen Geld anzunehmen, und fordern Bezahlung in Ostrubeln. Die Folge davon ist, daß der Ostrubel, dessen offizieller Kurs in Zarenrubeln 1,50 beträgt, bereits auf 1,90 gestiegen ist und unaufhaltsam weiter steigt.

„H. Z.“ Sportberichte

Vorschau auf Hannover

Dienstag, den 5. August, nachm. 3 Uhr.

Die Mehrzahl der Ställe wird ihre Dispositionen heute wohl erst am Platze selbst treffen, wodurch die Vorbesprechung natürlich sehr erschwert ist. Als wertvollstes Rennen steht heute der Preis der Stadt Hannover auf dem Programm, der sich an die Flieger wendet. Dem schnellen Optimist aus dem Stall des Herrn v. Weinberg bietet sich hier eine neue, gute Gelegenheit, seinen Ruf als unser momentan bestes Pferd auf kurzen Strecken zu festigen. Der Vierjährige dürfte kaum einen Bezwinger finden. Um die Ehrenplätze werden sich voraussichtlich Frohsinn, Defizit, Merlin und Leuchtturm streiten. Von den beiden Rennen für den jüngsten Jahrgang sollte der einleitende Preis von Bückeburg an Susi fallen, die neulich kein glückliches Rennen hatte, während der zweite Platz Kudick sicher sein sollte. Der Preis von Bischofshole scheint eine gute Sache für Endegut aus dem Stall der Herren von Weinberg zu sein. Dem Hengst, der sich auf vorzügliche Arbeitsleistungen berufen kann, dürfte im Ziel Orla zunächst sein. Dem Preis von Eilenriede soll Prunus fernbleiben, so daß dort der Weg zum Siege für Harlekin frei sein sollte, der sich mit Thunichtgut und Lilienstein abzufinden hat. Für die übrigen Rennen verweisen wir auf unsere nachstehenden

Voraussagen:

1. Rennen Susi—Kudick,
2. „ Ballon—Sterna,
3. „ Reißaus—Steinber,
4. „ Optimist—Frohsinn,
5. „ Endegut—Orla,
6. „ Wellenbrecher—Goldstrom,
7. „ Harlekin—Lilienstein,
8. „ Geheimtip—Mantel.

Nächster Galopprenntag: Donnerstag, den 7. August; Hannover.

*

— **Sportverein 98 (E. V.) schlägt Wacker I Leipzig 4:2, Halbzeit 2:1.** Mit diesem ausgezeichneten Ergebnis konnten am gestrigen Sonntag unsere 98er die spielstarke Ligamannschaft von Wacker Leipzig in Leipzig abfertigen. Unsere heimische Mannschaft legte sofort ein unheimliches Tempo vor und war dank der sehr guten Zusammenarbeit des Sturmes ständig überlegen. Bereits nach 20 Minuten stand das Spiel 2:0 für Halle, Wacker kam dann etwas auf und erzielte durch einen schlecht abgewehrten Ball den ersten Treffer. Kurz vor Halbzeit wurde leider Rehn II durch scharfes Spiel des rechten Wacker-Verteidigers verletzt und mußte ausscheiden, so daß das Spiel mit zehn Mann weiter geführt werden mußte. Trotzdem gelang es dem Sportverein 98, durch zielbewußtes Arbeiten der gesamten Mannschaft in der 2. Halbzeit zwei weitere Tore zu erzielen, denen Leipzig nur 1 entgegen setzen konnte. Die Torschützen für Halle waren Rehn I (1) und Rößler (3). Nach diesem Abschneiden gegen Leipzigs stärkste Klasse, dürften unsere 98er mit guten Aussichten in den schweren Kampf gegen den deutschen Meister „Spielvereinigung Fürth“ gehen.

Sportverein 98 Liga-Reserve gegen Preußen I Halle 3:1.
Sportverein 98 III gegen Rasensport I Reideburg 1:1.
Sportverein 98 II gegen V. f. B. Merseburg Jugend II 4:2.

— **Wacker I gegen Borussia I Erfurt in Erfurt 1:2 (0:2).** Mit folgender Mannschaft: Kühn, Belzer, Mehling, Grüneberg, Schumann, F. Riemann, W. Riemann, Rachwitz, Bräutigam, Brückner, Winter, fuhr Wacker nach Erfurt und mußte nach völlig überlegenem Spiel, dem der Gegner nicht im geringsten gewachsen war, mit einer knappen Niederlage heimkehren. Wacker spielte mit einer vollendeten Technik und Kombination, konnte aber infolge reichlichen Pechs und ausgezeichneter Haltung des gegnerischen Torwarts seine hohe Ueberlegenheit nicht zahlenmäßig ausdrücken. Die Mannschaft zeigte wieder ihr bekanntes ruhiges maschinenmäßiges Zuspiel und hatte den Gegner in der zweiten Halbzeit derart ermüdet, daß er aus seiner Spielhälfte nur hin und wieder herauskam. Das Innentrio schoß häufig und gut. In der letzten Spielhälfte fiel Schuß auf Schuß auf das Gegnertor, — erzielt wurde leider nur ein Tor durch Bombenschuß von Bräutigam. Des Gegners Tore fielen durch einen unhaltbaren Schuß von halbrechts und einen wegen unabsichtlicher Hand gegebenen Elfmeter. — Gegen Schluß wurde das Spiel geradezu zum Gaudium der Zuschauer wegen der völligen Einschnürung des Gegners und des fabelhaften Glücks seines Torwarts. Besonders zu loben war bei Wacker der Mittelläufer Schumann, der ein hochklassiges Zupaßspiel zeigte und oft den Beifall des Publikums erregte. Ein Resultat von 5:2 für Wacker hätte dem wahren Spielverlauf entsprochen.

— **Zu den deutschen Schwimm-Meisterschaften in Magdeburg,** die der Schwimmsport-Club „Hellas“-Magdeburg am 16. und 17. August auf seiner neuangelegten stromfreien 100 Meter-Bahn zum Austrag bringt, meldeten sich auch Hallenser Schwimmer vom Halleschen Schwimmverein 02. Während J. Teller im 100 Meter-Beliebigschwimmen für Herren über 30 Jahre nur auf O. Belitz (Hellas-Magdeburg), L. Palwen (Poseidon-Bremen), C. Weiler (S. V. Köln), K. Großenbach (Essen 06) und W. Schneefuß (Schwaben-Stuttgart) stößt, hat O. Klemt im Junior-Springen gegen 23 Mitbewerber, u. a. W. Kohle (Poseidon-Leipzig), C. Abel (Poseidon-Magdeburg), W. Safft (Hildesheim 99) anzutreten. Das Fest verspricht ein Glanzpunkt im deutschen Schwimmsport zu werden, da dasselbe bei dieser Besetzung von den Magdeburger Hellenen in bekannt großzügiger Art in der „Hochburg des deutschen Schwimmsports“ zur Ausführung gebracht werden wird. Sind doch außer Militär-Wettkämpfen und Wasserball-Meisterschaftsspielen von 94 Vereinen und 5 Kreisen nicht weniger als 465 Meldungen abgegeben worden, eine Zahl, wie sie noch zu keinem Meisterschaftsschwimmen vorlag.

— **Quer durch Berlin.** Der Veranstalter, der „Schwimmklub „Delphin“, Reinickendorf, hatte mustergültige Vorbereitungen für die Durchführung des Schwimmens getroffen. Ein großer Spreekahn nahm die etwa 190 Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf. Beim Start zu der 4 Kilometer weiten Reise ließ man den Damen den Vortritt; ihnen folgten die Soldaten, die Leichtathleten und Turner, die Jugendlichen, Junioren und schließlich ganz zum Schluß die Senioren. In allen Gruppen zogen sich die Felder sehr bald auseinander. Bei den Damen ging sofort Fräulein Erna Murray von der Berliner Germania in Front, dicht gefolgt von den Damen Ebel, Zawadski und Rudel. Die ersten beiden Damen lieferten sich einen zähen Kampf auf der ganzen Strecke, den erst im letzten Augenblick Fräulein Murray infolge ihres zweckmäßigeren und kräftesparenden Schwimmens zu ihren Gunsten entscheiden konnte. In kurzen Zwischenräumen kamen dann auch bald die männlichen Teilnehmer in bunter Folge ein. Zuerst die Jugendstaffel des Berliner „Poseidon“, die Soldaten, Junioren und schließlich in hartem Endkampf, die Senioren. Unter diesen letzteren hatten der Spandauer Warmuth, Fröndhoff und Münster vom Start bis zum Ziel heiß um die Führung gerungen, und erst in den letzten hundert Metern war der Sieg mit etwa drei Längen Vorsprung bei dem Spandauer geblieben.

— **Radrennen in Treptow.** Im 20-Kilometer-Rennen siegte Kruppkat in 18 Min. 25,3 Sek., der ständig führte und nur vorübergehend von Lewanow bedroht wurde, der dann aber auf den letzten Platz zurückfiel. Das Stunden-Rennen gewann Appelhans mit 63,310 Kilometer, der von jedem Zwischenfall verschont blieb, während alle seine Gegner mehr oder weniger darunter zu leiden hatten. Das Dreher-Match gewann Nütt, der zweimal den ersten Platz belegte und einmal von Lorenz geschlagen wurde. Im Dreher-Handikap siegte Lorenz (15 Meter Vorg.) leicht vor Tadewald (30 Meter Vorg.), während der Malmann Nütt die Vorgaben nicht einholen konnte. Die Armbinde holte sich Abraham. Das Entschädigungsfahren gewann Münchner.

— **Das 100-Kilometer-Mannschaftsfahren des Gau 20 Berlin,** die erste Veranstaltung des neuen Bundes Deutscher Radfahrer, ging gestern auf der Berlin-Hamburger Chaussee vor sich. Trotz des starken Gegenwindes wurden sehr gute Zeiten erzielt. In Gruppe A siegte Zugvogel-Berlin in 3 St. 16 Min. 21 Sek. vor Germania 85-Berlin in 3:24:19. In Gruppe B gewann unter 8 Teilnehmern die Spandauer Radfahrvereinigung in 3:37:3,3 vor Wanderer-Spandau in 3:37:44.

— **Startverbot für deutsche Rennfahrer gegen Ausländer.** Der Vorstand des Deutschen Rennfahrer-Verbandes hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, deutschen Rennfahrern den Start gegen ausländische Fahrer solange zu verbieten, bis den deutschen Fahrern der Start auf ausländischen Bahnen gestattet ist.

Wandern und Reisen

Seebäder-Rundflüge werden jetzt auch wieder in Mecklenburg zwischen Warnemünde, Heiligendamm, Brunshaupten und Arendsee, sowie auf Rügen zwischen Binz, Sellin, Göhren und Saßnitz ausgeführt. Die Rundflüge von Swinemünde über Ahlbeck, Heringsdorf nach Bansin und öfters auch nach Misdroy sind mit kurzen Unterbrechungen den ganzen Monat Juli durchgeführt worden. Hoffentlich steht der Deutschen Luftreederei, der Luft-Fahrzeug-Gesellschaft und dem Luftverkehr Sablatnig genügend Betriebsstoff zur Verfügung, um im August noch recht vielen Badegästen den unvergleichlichen Genuß eines Fluges über den Strand gewähren zu können.

Beste Unterhaltung in dieser ernsten Zeit bietet im eigenen Heim ein trichterloses **Gramophon** mit seiner naturgetreuen Wiedergabe von Musik und Gesang sowie Vorträgen jeder Art.
Keine störenden Nebengeräusche wie beim Trichterapparat. Gehäuse geschmackvoll für jede Einrichtung passend in größter Auswahl bei äußersten Preisen.
Gustav Uhlig, Uhren- u. Musikwerke, Halle, Untere Leipziger Str.

Kriegsromane werden im allgemeinen nicht mehr gern gelesen; neben wirklich Gutem und Gehaltvollem ist auf diesem Gebiete zuviel Minderwertiges und Oberflächliches geschrieben worden. Hier handelt es sich aber um mehr als lediglich eine Schilderung aus dem Kriegserleben. Durch die ganze Handlung zieht sich zugleich wie ein roter Faden die Erinnerung an alles das, was das deutsche Volk während des Krieges bereit war zu opfern, freudig zu opfern. Dies nachzulesen wird den einen stärken in seinem nimmer müde gewordenen Ausharren und Glauben an sein Volk, wird den anderen in stillen Stunden der Ueberlegung zurückführen auf den Weg, den einst das ganze Volk geschritten ist. So wird ein jeder aus diesem Erinnerungsbuche an eine schwere, aber große Zeit Kraft schöpfen für die jetzige noch schwerere Zeit, die all jenes Großen entbehrt.

So urteilt die „Goslarsche Zeitung“ über den soeben erschienenen Roman: „**Fürs Vaterland**“, Roman aus großer Zeit von Anna Grack. Verlag von Otto Thiele, Halle-Saale. **Preis 3.60 Mark.**

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes: Dienstag: Noch unbeständig kühl, vereinzelt Regenschauer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908042-12/fragment/page=0007

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Stellen-Gesuche

Buchhalter und Kassierer

bilanzsicher, mit ausgesprochenem Organisations-Talent, vielseitig gebildet, das gesamte Reklamewesen beherrschend, im Mahn- und Klagewesen bewandert, sucht zum 1. Oktober d. Js. geeignete

Vertrauensstellung

in der er seine langjährigen Erfahrungen nutzbringend verwerten kann. Suchender, Prokurist eines Zeitungs-Unternehmens, besitzt grosse Anpassungsfähigkeit und ist in der Lage, einem Personal vorzustehen. Gefl. Angebote unter **Mitarbeiter Nr. Z. 1840** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Tüchtiges landwirtschaftliches Personal

Reit- u. Pferdeknechte, Mägde, Mamsells, Inspektoren, Verwalter, Eleven, Hirten, Förster und Forstgehilfen, suchen Sie erfolgreich nur in der

Halleschen Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen

Halle a. S., Leipzigerstrasse 61/62.

Stellen-Angebote

Geschäftsführer.

Der land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband des Kreises Eckartsberga i. Thür. sucht für sofort eine erste Kraft, rede- und schreibgewandten **Herrn**, früheren landw. Beamten, welcher die volle Geschäftsführung des Verbandes übernimmt. Schriftliche Meldungen sind zu richten an den Vorsitzenden des Verbandes

Gutspächter L. Hoffmann,
Freigut Schillingstedt b. Kölleda i. Thür.

Für den Vertrieb von

Futterkalk

werden

tüchtige Reisende für Anhalt

gegen Gehalt und Provision gesucht. Meldungen an den General-Vertreter

Ernst Waldner,
Magdeburg-Wilhelmstadt, Kaiser-Friedrichstraße 39.
— Telefon 5925. —

Suche möglichst bald

2 Eleven

zur Erlernung der Landwirtschaft für hiesige 2000 Morgen gr. intensive Wirtschaft nicht unter 17 Jahren. Pension 1200 Mk. per Jahr. Lehrzeit 2 Jahre.
H. Starke, Inspektor,
Ritterg. Waldau-Bernburg.

1. Modistin

in angenehme Stellung bei freier Station per 1.—15. 9. gesucht.
F B. Eichhorn Wwe.,
Neustadt (Orla).

Suche für sofort eine einfache, erfahrene

Stütze

für landwirtschaftlich. Haushalt, vom Lande bevorzugt.
Frau Martha Peters,
Menz, Post Wahlitz, Station Königsborn, Bez. Magdebg.

Friseuse

für Hausabonnement ges.
Frau Direksen,
Delitzscher Straße 5.

Kräftiges ehrliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 15. Aug. od. spät. gesucht.
Frau von Goldammer,
Rittergut Wehlitz
bei Schkeuditz.

Stellen-Gesuche

Kaufmann,

33 Jahre, beste Zeugnisse, sucht Beschäftigung in irgend welchem Betriebe. Offert. unt **Z. 1856** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe

Herrsch. Haus

m. freiw. Wohnungen u. freiw. Geschäftsräumen, Nähe Riebeckplatz, zu verkaufen.
G. Rosch,
Rathausstraße 13 a.

7 Morgen Gartenland,

nahe bei Halle, zu verk.
G. Rosch,
Rathausstraße 13 a.

Hohe Parade-Lackstiefel

Nr. 42, Friedensstiefel, einmal getragen, zu verkaufen.
Dr. Schatz,
Lindenstraße 44 pt.

Zu verkaufen:

1. ein Paar hannoversche

Wagenpferde,

schwarzbraun mit Kupfermaul, Wallach 4 J., Stute 5 J., hochelegante schnelle Pferde mit viel Aufsatz und Gang, 169 hoch, 2. ein Paar

Rotschimmel-Wallachen

mit Blessen und je 4 weißen Beinen, 6 Jahre, breite tiefe Pferde mit hohen Gängen, lammfromm, selt. Gespann.

Rittergut Lissa
bei Klitschmar, Bez. Halle.
Fernruf: Amt Delitzsch 23.

Zur Herbstbestellung

grosse Posten

Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Motorpflüge

ferner

Häckselmaschinen — Separatoren — Grasmäher
Dreschmaschinen und Getreidereinigungsmaschinen

sofort lieferbar

Maschinen- u. Gerätebeschaffungsstelle
für die Landwirtschaft G. m. b. H.
Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 28.

Alt-Eisen.

Schmiedeeisen	pro 100 Kilo	15.—	Mark
Gußeisen	„ 100	„ 25.—	„
Hufeisen	„ 100	„ 16.—	„
Späne	„ 100	„ 13.—	„
Bleche	„ 100	„ 4.—	„

kaufen laufend und erbitten Eil-Angebote.

Rud. Eckhardt & Co.
Telefon 6376 und 6827.

Wegen Fabrikationsumstellung

sofort greifbar:

20 000 kg Borax, krist., chem. rein.
Preise bei Abnahme von

5000	1000	500	100 kg
10,75	11,—	11,25	11,50 Mk.

einschl. Jutesäcke, frei ab Lager Essen, Ruhr. Mindestquantum 100 kg.

10 000 kg Tafel-Paraffin, blütenweiß, 50/52 %.
Preise: bei Abnahme der ganzen Partie 9,00 Mk.
„ „ von 5000 kg 9,25 „
„ „ „ 1000 „ 9,50 „
je Kilo, brutto für netto, ab Lager Hamburg.

30 000 kg reine Kristallsoda
Mk. 58,— die 100 kg, lose, ab Hamburg.

20 000 kg calc. Soda, 98/100 %, in Jutesäcken,
Mk. 80,— die 100 kg ab Lager Elberfeld.

20 000 kg Aetznatron, 125/128 %,
Mk. 275.— die 100 kg, brutto für netto, einschl. Trommeln.

Je 5000 kg Dextrin, prima superior, weiß und gelb

bei 5000 kg	bei 1000 kg	bei 500 kg	Sackabnahme
Preis 9,—	9,25	9,50	9,75 Mk.

je Kilo, brutto für netto, ab Lager Elberfeld oder Köln.

1000 kg Carrageenmoos, Ia. handelsübliche ganze Ware,

bei 1000 kg	500 kg	100 kg
Preis 18,50	18,75	19,— Mk.

je Kilo, brutto für netto, ab Lager Hamburg.
Drahtanfragen erbeten unter Anschrift

Paul Stein, Bonn.

Bindegarne

für Mähmaschinen und Strohpressen, Garbenbänder mit Holzklötzchen, wasserdichte Wagen- u. Diemenplanen, Brnteplanen, wollene und wasserdichte Pferdedecken, Arbeiter-Schlafdecken, Strohsäcke, Getreide-, Zwiebel- u. Kartoffelsäcke

empfiehlt

Bernhard Sagatz, Aschersleben 142
Säcke-, Planen- und Deckenfabrik.
Das Ausbessern von Planen und Säcken wird gut und sauber besorgt.

100 Waggon Brennholz

in Eichen, Buchen, Birken abgelängt von 1—2½ Meter, sowie auf Ofenlänge geschnitten, laufend abzugeben.

Fr. Morgenschweis Wwe.,
Webbach (Sieg).

Von heute ab steht wieder ein Transport

Kutsch- und Last-Pferde

zum Verkauf.

Pferdehandlung E. Zimmer,
Gera-R., Adolfstraße 6., Sächs. Bahnhof.

Größeren Posten grüne

Pflückerbsen

(Markerbse) und

Frühkohlrabi

hat abzugeben ab Feld oder Station Schwittersdorf
Freigut Dederstedt,
Bez. Halle.

Ziegen-Salzleckrollen

Elverge, G. G. m. b. H.,
Gr. Märkerstr. 5.

Verkaufe ein braunes

Stutfohlen

sowie ein

Hengstfohlen

(Fuchs) schweren Schlages.
Alb. Tornack, Salzfurth.

Habe noch

50 Kaninchenfelle,

Preis Stück 10—25 Mk.
Georg Götze, Halle,
Beesenerstr. 41. Fernruf 4649.

Kaufgesuche

Junger Geistlicher

sucht Talar zu kaufen.
Angebote unt. **Z. 1855** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Alte abgespielte, auch zerbrochene Grammophonplatten
jeder Art sowie
Phonograph.-Walzen
kauft zu höchsten Preisen ohne Gegenkauf
Gustav Uhlig,
Uhren u. Musikwerke, untere Leipzigerstr.

Luzerne,

erster u. zweiter Schnitt, nur gesunde, farbige Ware, jeder Posten, am liebsten vom Produzenten, zu kaufen gesucht. Komme sofort zur Besichtig.
T. A. P. Müller,
Magdeburg,
Heugroßhandlung,
Lüneburger Str. 42. T. 7546.

Wilhelm Reichert,

Halle a. S. — Hamburg — Berlin,
kauft auf feste Rechnung und übernimmt in den einzelnen Städten zum kommissionsweisen Verkauf:
Grüne Bohnen, Möhren, Schoten-Erbsen, Früh-Zwiebeln und sämtliche Sorten Obst.
Briefanschriften für Halle, Landwehrstr. 26, Send.: Station Halle.
„ „ Hamburg, Bahnhofsplatz 1, Sendungen: Station Hamburg — Hann. Bahnhof,
„ „ Berlin, Kaiser Wilhelmstrasse 11. Sendungen: Station Berlin — zuständiger Bahnhof.

Gebrauchte, fahrbare **Lokomobilen**

kleine, mittlere und größere Ausführung, gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an

Paul Seler, Maschinenfabrik, **Crossen (Oder).**

Verschiedenes

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 der Verordnung über die Fleischversorgung im Saalkreise vom 14. Oktober 1916 kommen in der Woche vom 4. bis 10. August als Wochenmenge etwa 125 g Fleisch oder Wurst auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung des Saalkreises zur Verteilung. Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte.

Die hergestellte Wurst wird auf die Fleischmenge angerechnet. Von der Reichsfleischkarte, auch von den Kinderfleischkarten werden sämtliche Abschnitte für den Empfang des Schlachtviehfleisches und der Wurst bestimmt.

Auf Grund der Verfügung des Landesfleischamtes vom 8. Juli v. Js. wird angeordnet, daß die Fleischkartenabschnitte nicht mit 25 g, sondern mit $^{1}/_{10}$ der jeweils zur Ausgabe kommenden Wochenkopfmenge verwertet werden.

Halle a. S., den 4. August 1919.

Die Kreisfleischstelle für den Saalkreis: Landwirtschaftliche Viehversicherung, e. G. m. b. H., zu Halle a. S.
Zecher.

Hartobst-Verpachtung.

Am Sonnabend, den 9. August, vorm. 9½ Uhr wird im hiesigen Ratskeller das diesjährige Hartobst zu den zuvor bekanntzugebenden Bedingungen verpachtet.

Eckartsberga, den 2. August 1919.

Der Magistrat.

Dünger-Verpachtung.

Der Dünger von 90 Pferden ist vom 1. August ab zu vergeben. Angebote schriftlich oder mündlich bis spätestens 5. August 1919 an

Reichswehr-Pionier-Bataillon 16, Halle,
Kaserne I, Reilstraße.

Angebot!

**Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen**

ca. 150 Zimmer
in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Möbelfabrik

Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Waschgefäße

in nur dauerhafter, solid. Handarbeit in großer Auswahl jetzt wieder am Lager.
Böttcherei
21 Schülershof 21,
dicht am Marktplatz

Kernleder-Treibriemen

in den Breiten von 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 75, 80, 90, 95, 100, 120, 150, 180, 200 mm könn. sofort ab Lager liefern
von Büren & Co., Elberfeld. Tel. 2764.
(Verlangen Sie Lagerliste.)

Prima

Heidelbeeren

jeden Posten liefert à Liter 2,— Mark franko
Albin Hattbäl,
Judenbach, Thür.

Büro-Gemeinschaft

mit christlichem Kaufmann gesucht in Stadt des Kreises Merseburg. Suchender ... ruhigen, vornehmen ... betrieb. Off. unt. H. 8607 an Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Engl. Zigaretten

verst. F-Banderole, ... Marken, in jeder Menge lieferbar, versendet per Nachnahme, Preis pro Mille ... bis 390 Mk.
Egon Hilburg,
Brambauer b. Dortmund.

Staubtücher

empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Miet-Gesuche

Kavallerie-Offizier in vornehme

2-Zimmer-Wohnung

(möbliert), möglichst mit ... elektr. Licht, Wasserleitung ... mit besond. Eingang studienhalber ab 1. 10. 1919. ... auch von Vermittlern ...
W. Modrow, Oberleutnant ... Jäger zu Pferde Nr. ...
Modrowshorst b. Schoeneck, Westpr., baldigst erbeten.

Assistent der Medizinischen Klinik sucht gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

Angebote an
Dr. Hassencamp,
Medizinische Klinik.

Geldverkehr

Wertpapiere

aller Art, auch

Kriegsanleihe

kauft und verkauft
G. H. Fischer, Bankgeschäft, Alte Promenade ...

Geld in jeder Höhe monatl. Rückzahlung verleihen sofort
H. Blume & Co., Hamburg ...

Die neue Europakarte

erscheint in diesen Tagen.
Bestellung nimmt schon heute entgegen die Geschäftsstelle sowie die Trägerinnen der
Halleschen Zeitung
Halle-Saale.

Preis Mk. 1.50.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908042-12/fragment/page=0008